

60 JAHRE TYMMO-KIRCHENGEMEINDE

1953 - 2013

*„Ich will dich segnen
und du
sollst ein Segen sein“*



DIE ERMORDUNG DES TYMMO



Sgraffito des Malers und Bildhauers Harald Duwe (1926 - 1984) im Vorraum der Kirche



Es gibt Kirchengemeinden in Deutschland, die wesentlich älter sind als die Kirchengemeinde Lütjensee. Deren Gedenkfeiern haben eine größere „Menge an Geschichte“ zu bedenken, was die Erinnerung an das Vergangene oft unübersehbar macht.

Als die Kirchengemeinde Lütjensee vor 60 Jahren von der Muttergemeinde Trittau abgetrennt und selbstständig wurde, waren die Folgen des Krieges im Wesentlichen, abgesehen von der Teilung Deutschlands, überwunden. Jedoch blieb die Aufgabe der Auseinandersetzung mit der jüngeren Geschichte Deutschlands und der Kirche im „Dritten Reich“. Es galt, sich von der „Gleichschaltung“ im „Dritten Reich“ zu befreien. Dezentrale Strukturen waren das Ziel: Im Blick auf den Staat hat das Grundgesetz auf den Föderalismus



in vielen Bundesländern gesetzt, im Blick auf die Kirche stand die Neugliederung der Gemeinden unter dem Schlagwort der „überschaubaren“ Gemeinde (Hugo Schnell).

Die Bekennende Kirche erkannte während des „Dritten Reichs“ als ihre Aufgabe, in Gesellschaft und Staat „Gott mehr zu gehorchen als den Menschen“ (Apg. 5, 29) und ggf. Widerstand gegen einen totalitären Staat zu leisten. Kirche muss ihre Verkündigung und ihr Handeln vor Gott verantworten und hat zugleich die Aufgabe, die Wirklichkeit Gottes in der Wirklichkeit dieser Welt (Bonhoeffer) anzusagen.

Jesus Christus verkündete die Nähe des Reiches Gottes (Mk. 1, 15) und verwies seine Anhänger auf die Mitmenschen (Mt. 25, 40), wenn sie Gott dienen wollten.

Der Prophet Jeremia mahnte die Gefangenen in Babylon, das Beste für die Stadt zu suchen (29, 7).

Am Anfang des Bundes Gottes mit Israel stand der Zuspruch Gottes an den Stammvater Abraham (1. Mose 12, 2):

„Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“

Dieser Zuspruch gilt für Abraham und alle, die in die Gemeinschaft des Gottesvolkes gehören, in guten wie in schwierigen Zeiten. Das Alte Testament und die Kirchengeschichte erzählen davon. Die Botschaft und das Leben, Sterben und Auferstehen Jesu sind Segen, d. h. Vergegenwärtigung Gottes in dieser Welt.

Sechzig Jahre sind Anlass zum Dank für seinen Segen in dieser Gemeinde und für die, die mit ihr in dieser Zeit gelebt und gearbeitet haben. Die Gegenwart Gottes in einer Gemeinde wie im Leben ihrer Glieder schenkt auch die Vergebung für unsere Eigenmächtigkeiten. Das gibt uns die Chance zum neuen Start in die Gegenwart und die Zukunft. So kann Gott seine Gemeinde zum Segen für die Mitmenschen in unserer Nähe und in unserer Zeit werden lassen.

E. Staabs



60 Jahre Kirchengemeinde Lütjensee, lang ist es her, dass Pastor Laugs und im Anschluss Pastor Steffen anfangen, diese Kirchengemeinde mit all ihren Aktivitäten und Aktiven aufzubauen, Türklinken putzen, um das Geld für den Bau der Kirche zu erbetteln und Kirche für die Menschen vor Ort wurde. Und als die Tymmo-Kirche dann endlich stand, lohnte sie diese Mühen jeden Sonntag mit Gottesdienst, mit der Begleitung von Menschen, die hier konfirmiert oder getraut wurden, ihre Kinder taufen ließen.

Es waren harte, aber gute Jahre des Aufbaus, die manche von Ihnen miterlebt haben. Die Einzelheiten kennen viele von Ihnen besser als ich.

Pastoren kamen und gingen in 60 Jahren – der eine eher Denker und Prediger, ein anderer umtriebiger und Hansdampf in allen Gassen. Jeder Geistliche hat Stein um Stein an diesem Gebäude gebaut zusammen mit den Mitarbeitern und ehrenamtlich Engagierten.

Manchmal begegnen mir Geschichten meiner Vorgänger bei Gesprächen mit älteren Gemeindegliedern. Da gibt es Dankbarkeit, da erzählen Menschen, wie ihr Glaube durch eine gute Begegnung neu erwacht ist. Wie sie plötzlich aufblühen, weil sie gebraucht werden; oder im Chor, in der Musik aufgehen, nicht einsam leben, sondern wissen, die Gemeinschaft trägt und fängt sie auf. Da gibt es aber auch manchmal Verdruss und Enttäuschung über einen Pastor oder eine Entscheidung der Gemeindeleitung, nach der sich einige von der Kirche abwandten, austraten oder aber sich ganz im Gegenteil verstärkt engagierten. Gut zehn Jahre begleite ich nun diese Kirchengemeinde und ihre Menschen. Es waren schöne,

anstrengende und ereignisreiche Jahre. Man hat sich eingerichtet im Alltag der Kirche: Gruppen treffen sich zum Singen und Reden, zum miteinander Glauben, Kon-



firmanden treffen sich, um miteinander von Gott, Kirche und Welt ins Gespräch zu kommen, Kinder erfahren in der Krabbelgruppe oder in der Kinderkirche von Gott, Besucher freuen sich über schöne Konzerte, Feste im Kirchenjahr werden gefeiert, Himmelfahrt auf dem Hof Lütjensee, der jährliche Schulanfang oder das Tymmo-Musikfest – um nur einige zu nennen. Mitarbeiter kommen und gehen, man ärgert sich über Spinnweben in den Ecken der Kirche, wenn wieder mal die Mikrofonanlage verstellt ist, wenn Getränkekisten herumstehen und stören. Manchmal gibt es Ärger in der Dienstbesprechung, Enttäuschung über Misserfolge, vergebliche Arbeit. All das typisch Alltägliche, mit einer gewissen Routine. Und diese wurde dann doch ganz schön durchgerüttelt.

Der Einbruch der Kirchensteuermittel – 30 % weniger. Was sollte man tun? Alles stand plötzlich auf dem Prüfstand. Wo sparen, was kürzen, gar Mitarbeitende entlassen? Das ging nicht spurlos an uns Verantwortlichen vorbei, eine innere Zerreißprobe, wie schon so manches Mal in der langen Geschichte einer Kirchengemeinde.

Nach einer Phase, in der die Kirchengemeinde durch ein sogenanntes Beauftragungsgremium geleitet wurde, waren es vor



allein die Menschen vor Ort, die noch einmal das Ruder in die Hand nahmen und das schon ein bisschen in die Jahre gekommene Schiff „Tymmo-Kirche“ wieder auf sicheren, wenngleich auch immer mal wieder stürmischen Alltags-Kurs steuerten. Die Missbrauchsaffäre in der evangelischen Kirche und der Umgang mit dieser Thematik hinterließ auch in unserer Gemeinde ihre deutlichen Spuren. Notwendige Sanierungsarbeiten und das Ringen um ein zukunftsfähiges Gemeindekonzept werden auch in Zukunft noch so manche Diskussion erfahren.

Vielleicht ist eine Kirchengemeinde, die 60 Jahre wird, ein bisschen zu vergleichen mit einer langen Partnerschaft. Zu Beginn ist alles rosarot und eitel Sonnenschein, dann schleicht sich der Alltag ein, Routine, vielleicht manchmal sogar berechtigte Zweifel, ob der Mensch an unserer Seite uns noch guttut. Und manchmal ist es komisch: Inmitten einer ernstesten Bedrohung wird manchen Eheleuten ihre Nähe zueinander wieder bewusst. Sie empfindet Verantwortung und zärtliche Gefühle für ihr altes Raubein, er tiefe Dankbarkeit und Zuneigung für seine alt gewordene Frau.

„Ich bin noch da. Du auch ...“ – so kann es gehen. Gerüttelt und geschüttelt, aber nicht weggelaufen. Manchmal war man sich fern und fremd, dann wieder überraschend nah und vertraut. Ich bin noch da. Du auch?

Für mich stellt jede Kirche diese Frage an ihre Gemeindemitglieder: Ich bin noch da. Du auch?

Und Sie: Viele von Ihnen waren dieser Kirche lange Jahre nah. In unterschiedlicher Intensität. Sie haben Unterschiedliches erlebt: Sie waren begeistert, Sie haben diese Kirche mit aufgebaut, irgendwann hat sich

dann aber die Routine und der Alltag eingeschlichen, das anfängliche Prickeln ließ nach, Sie waren vielleicht sogar wütend oder zweifelten. Oder sorgten sich um die Zukunft Ihrer Kirche.

Und in all diesem Auf und Ab spürten Sie hoffentlich: Da ist noch was zwischen mir und dieser Kirche.

Sie sind noch da. Und unsere Kirche auch. Warum eigentlich?

Möglicherweise bekommen wir an Tagen wie dem Heutigen eine leise Ahnung davon, wie Gottes Geist uns trägt und leitet. 60 Jahre – und noch immer an deiner Seite. Wie gut.

Seien Sie herzlichst begrüßt
Ihre Pastorin Britta Sandler





Zum 60-jährigen Jubiläum

gratuliere ich der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Lütjensee im Namen des Kirchenkreises Hamburg-Ost sehr herzlich und wünsche ihr alles Gute und Gottes reichen Segen!

Im Jahre 1953 wurde Lütjensee eine eigenständige Gemeinde und konnte auf diese Weise daran anknüpfen, dass es bereits im späten Mittelalter für mehr als 200 Jahre das eigenständige Kirchspiel Lütjensee gegeben hatte. Ein christliches Gemeindeleben, in dessen Mittelpunkt die Botschaft von Gottes befreiender Gnade steht, gibt es an diesem Ort also schon sehr viel länger, seit sechzig Jahren wieder als selbständige Kirchengemeinde, die zunächst im Kirchsaal und dann in der Tymmo-Kirche ihre Gottesdienste feiern konnte. So ist hier in Lütjensee – getragen von einem eindrucksvollen ehrenamtlichen Engagement – ein reiches und vielfältiges Gemeindeleben entstanden mit Gottesdiensten, offenem Gemeindetreff, Kantorei, Tymmo-Singkreis, Kinderkirche und vielem mehr.

Ich wünsche der Kirchengemeinde Lütjensee zu ihrem 60-jährigen Jubiläum auch in Zukunft ein erfülltes Leben aus dem Reichtum der Gnade Gottes, so dass diese Gemeinde weiterhin für viele Menschen ein guter und wichtiger Ort ist, an dem sich christliches

Miteinander in all seiner Vielfalt zeigen kann.

Hans-Jürgen Buhl,
Propst im Kirchenkreis Hamburg-Ost,
Propstei Rahlstedt-Ahrensburg



Liebe Kirchengemeinde,



Sie feiern diese Tage 60 Jahre Gemeinschaft, 60 Jahre Erinnerung an Ereignisse und an viele Menschen, die diese Zeit prägten.

Sie sind zum Vergleich vieler Kirchen eine junge Gemeinde und trotzdem können Sie stolz sein auf Ihr Jubiläum!

Herzlichen Glückwunsch zu 60 Jahre Kirchengemeinde in Lütjensee!

Ich freue mich über die gute Zusammenarbeit des Kirchengemeinderates und der politischen Gemeinde und wünsche unseren gemeinsamen Aufgaben Fortbestand und Stabilität!

Über lange Zeit bereiteten viele ehrenamtliche Helfer die Jubiläumsveranstaltungen vor, ich danke Ihnen sehr und wünsche uns allen fröhliche und besinnliche Festtage!

Ulrike Stentzler,
Bürgermeisterin der Gemeinde Lütjensee



Zum 60-jährigen Bestehen der Tymmo-Kirchengemeinde

beglückwünsche ich Sie recht herzlich im Namen der Gemeinde Großensee und ihrer Bürgerinnen und Bürger.

Wir gehören neben Lütjensee und Grönwohld zur Tymmo-Kirchengemeinde, die aus dem Kirchspiel Trittau entstanden ist. Die drei Gemeinden mit ca. 2.800 Mitgliedern in der Kirche sind eine übersichtliche Größe, in der sich jeder wiederfinden kann, ob nun aktiv oder passiv. So gibt es den kirchlichen Kindergarten und die Jugendbetreuung im Blockhaus. Viele Großenseer Bürgerinnen und Bürger engagieren sich im Singkreis, bei den Freunden der Kirchenmusik oder bei der Seniorenbetreuung mit den vielfältigen Ausflügen.

Nach den vergangenen Feiern zum 50-jährigen Bestehen des Friedhofs und der Tymmo-Kirche werden die diesjährigen Jubiläumsveranstaltungen sicher einen Höhepunkt in der jungen Geschichte der Kirchengemeinde darstellen.

Ich wünsche Ihnen persönlich ein gutes Gelingen der Feierlichkeiten und viele engagierte Bürger in den verschiedenen Betätigungsfeldern.

Ihr Karsten Lindemann-Eggers,
Bürgermeister der
Gemeinde Großensee



Im Namen aller Grönwohlder Bürgerinnen und Bürger

gratuliere ich der Kirchengemeinde Lütjensee herzlich zu ihrem 60. Gründungsfest.

Als im November 1953 das Landeskirchenamt Kiel die



A b t r e n n u n g der Gemeinden Grönwohld, Großensee und Lütjensee vom Kirchspiel Trittau bewilligte, waren die Anfänge klein und bescheiden. Gottesdienste und andere Amtshandlungen mussten - da es noch keine Kirche gab - im zuvor neu gebauten Lütjenseer Gemeindesaal durchgeführt werden. Erst drei Jahre später begann man mit dem Bau eines Kirchturmes, die eigentliche Kirche wurde im Jahr 1961 errichtet. Diese Daten zeigen, dass der Aufbau der Kirchengemeinde langsam und stetig vorangetrieben worden ist. Dies ist der Verdienst von vielen Mitarbeitern und Förderern der Kirche, von denen der überwiegende Teil ehrenamtlich, unentgeltlich Zeit und Kraft geopfert hat.

Heute liegt die Kirchengemeinde Lütjensee mit der Tymmo-Kirche in der Mitte unserer drei Gemeinden.

Die Kirche ist nicht nur geographischer Mittelpunkt. Für viele Menschen ist sie Erinnerungspunkt. Sie erinnert an Taufen, Konfirmationen, Hochzeiten. Hier finden Menschen Trost und Halt im Trauerfall. Daneben bildet sie ein kulturelles Zentrum. Die vielen Konzertveranstaltungen und Lesungen bereichern unsere Region und



machen sie über unsere Grenzen hinaus bekannt. Das Gemeindeleben wird jedoch nicht nur von kirchlichen Amtshandlungen und kulturellen Veranstaltungen bestimmt. Hier findet Begegnung und Austausch statt. Es werden vielfältige Programme für Kinder, Jugendliche und Erwachsene angeboten. Mit diesem breitgefächerten Angebot ist die Kirchengemeinde auch ein Mittelpunkt in unserer Gesellschaft.

Hinter fast allen Angeboten stehen Menschen, die sich ehrenamtlich und unentgeltlich in ihrer Freizeit engagieren. Ihnen gilt der besondere Dank. Ohne ihr tatkräftiges Wirken wäre vieles nicht möglich. Wir wünschen der Kirchengemeinde Lütjensee alles Gute und hoffen, dass sie weiterhin als geographischer, gesellschaftlicher und emotionaler Mittelpunkt im Leben der Gemeindeglieder steht.

Ralf Breisacher,
Bürgermeister der Gemeinde Grönwohld

Zum 60. „Geburtstag“

der Tymmo-Kirchengemeinde Lütjensee grüßen wir im Namen der Kirchengemeinde Trittau alle Gemeindeglieder in den



Dörfern der Kirchengemeinde, alle ehrenamtlich und hauptamtlich für die Tymmo-Kirche Tätigen und den Kirchengemeinderat in aller Verbundenheit.

Lange Zeit gehörte Lütjensee zum Kirchspiel Trittau, aber vor dem Jahre 1550 war es schon ein selbständiges Kirchspiel gewesen. „Lütjensee scheint eine der ältesten Predigtstationen gewesen zu sein, die von Hamburg aus mit Priestern versorgt wurde“, schreibt Pastor Alfred Jessen in seiner Chronik für das Kirchspiel Trittau. Insofern ist im Oktober 1953 (am 16.10.1953 erfolgte die „Ausfarrung“ von Trittau) nicht der Geburtstag, sondern der Tag der Fortführung und der Neugründung in der Gestalt der Tymmo-Kirchengemeinde Lütjensee. Inzwischen hat sich Lütjensee zur selbstbewussten und blühenden Gemeinde entwickelt, die nicht mehr der „mütterlichen Fürsorge“ der Trittauer Kirchengemeinde bedarf. Darüber sind wir froh und dankbar. Dennoch kann ich mir vorstellen, dass es in Zukunft Formen der Zusammenarbeit gibt, und zwar eine Zusammenarbeit zwischen gleichberechtigten Partnern.

Aus der Geschichte lernen wir: Es hat seit Gründung der Kirchspiele Trittau und Lütjensee immer eine sehr enge Beziehung zwischen beiden bestanden. Und sehr eng sollte es weitergehen ...

Wir wünschen der Kirchengemeinde Lütjensee eine frohe Jubiläumsfeier und für die Zukunft ein friedvolles und gesegnetes Weitergedeihen.

Jens Dittmers,
stellvertretender Vorsitzender
des Kirchengemeinderates Trittau



Liebe Gemeindemitglieder der Tymmo-Kirchengemeinde Lütjensee!



Als Pastor der Nachbarkirchengemeinde Siek grüße ich Sie und gratuliere Ihnen zum sechzigsten Jubiläum Ihrer Gemeinde.

Die Kirchengemeinde Lütjensee und ihre Gemeindeglieder sind mir durch Vertretungsdienste und die alljährliche Kooperation beim Himmelfahrtsgottesdienst bekannt. Ich erlebe, dass viele Menschen, ob als hauptamtlich Tätige, als Ehrenamtliche in den vielen Gruppen der Gemeinde oder einfach als Menschen, die sich von Jesus haben anstecken lassen, dazu beitragen, dass die Tymmo-Kirchengemeinde Lütjensee eine lebendige Gemeinde ist, die für den Glauben begeistert will. Sie dürfen dankbar sein für eine bunte Gemeinde, die bewusste und gelungene Schwerpunkte setzt wie etwa in der Senioren- und Kindertagesstättenarbeit und durch die zahlreichen herausragenden Konzerte in der Tymmo-Kirche.

Gerade in der heutigen Zeit brauchen wir aktive und lebendige Kirchengemeinden, die ein Gegengewicht zu manchen gesell-

schaftlichen Entwicklungen bilden, die ich mit Sorge betrachte. Es gilt, die frohe und befreiende Botschaft Jesu Christi nicht nur im sonntäglichen Gottesdienst zu verkündigen. Der Glaube wird vor allem an den Menschen sichtbar, die ihn leben und dafür begeistern.

Ich wünsche Ihnen, dass auch in Zukunft viele Menschen in Ihrer Gemeinde eine Heimat finden, dass weiterhin Menschen bereit sind, sich in und für Kirche zu engagieren, dass in guter Gemeinschaft gefeiert, diskutiert und manchmal auch gestritten wird und dass der reiche Segen unseres guten Gottes über Ihnen und Ihrer Gemeinde liegt. Und uns allen wünsche ich weiterhin eine gute Zusammenarbeit in den zahlreichen Feldern der kirchengemeindlichen Arbeit.

Mit herzlichen Grüßen nach Lütjensee, Großensee und Grönwohld

Ihr Pastor Christian Schack,
Kirchengemeinde Siek

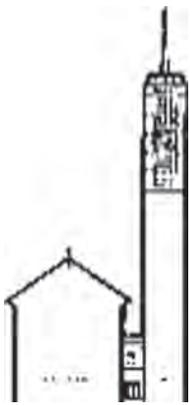
Zum 60. Geburtstag

der Kirchengemeinde Lütjensee gratuliere ich im Namen des Kirchengemeinderats der Kirchengemeinde Großhansdorf. Wir haben vieles gemeinsam. Wir gehören in eine „Region“ unserer Propstei. Wir sind beide „Tochtergemeinden“ - Großhansdorf von Siek, Lütjensee von Trittau, und insofern auch Schwestergemeinden, wobei Großhansdorf die ältere ist (1950). Beide wurden in Folge des Bevölkerungszuwachses durch die Flüchtlinge aus den Ostgebieten gegründet. Für viele von ihnen war die Kirche das einzige Stück geistige Heimat, das sie hatten mitbringen



können. In all den Wirren des Neuanfangs stand der Gottesdienst für Kontinuität und Begleitung durch Gott, der treu ist und mitgeht. Entsprechend engagierten sich viele Menschen ehrenamtlich. Viele von ihnen haben in den vergangenen Jahrzehnten das Leben in unseren Gemeinden mitgeprägt.

Das Verhältnis von Tochter zu Mutter ist nicht immer einfach, aber inzwischen sind wir erwachsen. Es gibt in Lütjensee eine lebendige Kirchenmusik, und vor allem hat Lütjensee eine schöne, lichte, einladende und freundliche Kirche. Die Tymmo-Kirche ist für mich das große Pfund,



mit dem die Gemeinde wuchern kann; in dieser Kirche fühlt man sich eingeladen und geborgen. Einmal im Jahr kommen unsere Gemeinden zu einem Gottesdienst zusammen. Der findet allerdings nicht in der Tymmo-Kirche statt, sondern in der Maschinenhalle auf dem Fielmannhof. Dieser Gottesdienst lebt von den vielen beteiligten Gruppen. Es ist immer schön, diesen Gottesdienst gemeinsam vorzubereiten und dann unter Beteiligung so vieler Menschen dort zu feiern.

Ich wünsche der Kirchengemeinde Lütjensee einen fröhlichen Geburtstag und Schwung und Geistesgegenwart für die Zukunft.

Im Namen des Kirchengemeinderats
der Evangelisch-Lutherischen Kirchengemeinde Großhansdorf-Schmalenbeck
Pastor Dr. Christoph Schroeder

Liebe Lütjenseer Kirchengemeinde!

Zum 60-jährigen Geburtstag gratulieren wir aus Lengerich sehr herzlich!



Das Lütjenseer Gemeindeleben hat auch sechs Jahre unserer Lebenszeit entscheidend mitgeprägt. Mit Dankbarkeit schauen wir auf diese sehr lehrreichen und fruchtbaren Jahre zurück.

Besonderes Gewicht hatte dabei natürlich die Arbeit mit den verschiedenen Chorgruppen, vom Kinderchor und Posaenchor über die Tymmo-Kantorei und den Kammerchor bis zum Seniorensingkreis. Viele Erinnerungen bleiben, u. a. an gut gestaltete Gottesdienste und Aufführungen wie die des „Weihnachtsoratoriums“ oder der „Johannespassion“ von J. S. Bach mit der Tymmo-Kantorei und dem Kammerchor.

Natürlich waren die Jahre in Lütjensee auch eine wichtige Zeit für uns als Familie mit kleinen Kindern, die sich in dem Kantorenhaus und der idyllischen Umgebung heimisch fühlen konnte. Als wir aus beruflichen Gründen aus Lütjensee fortzogen, verließen wir nicht nur eine Arbeitsstätte, sondern viele Freunde. Der Kontakt ist bis jetzt nicht gerissen.

Für die Zukunft wünschen wir der Kirchengemeinde und natürlich besonders der musikalischen Arbeit weiterhin alles Gute und viel Erfolg!

Ihre Gabriele und Christoph Henzelmann,
Kirchenmusiker in Lütjensee 1990 – 1996



Anfänge der Gemeinde

Alte Chroniken berichten, dass es in Lütjensee im späten Mittelalter schon einmal eine Kirche mit einem Friedhof gegeben hat. Auch der Laienprediger Tymmo von Hamme wird dort erwähnt, der als Missionar im 11. Jahrhundert in Stormarn gewirkt haben und als Märtyrer gestorben sein soll. Nach ihm ist unsere Kirche benannt. Das Sgraffito von Harald Duwe im Vorraum der Kirche stellt den tragischen Tod Tymmos dar. Spätere historische Untersuchungen haben ergeben, dass Tymmo von Hamme höchstwahrscheinlich ein einflussreicher stormarnischer Adliger gewesen ist.

Über die Anfangszeit der Kirchengemeinde Lütjensee berichtet Gerhard Landré, der Sohn von Johanna Landré, die in erheblichem Maße zur Gründung unserer Gemeinde beigetragen hat.

Johanna Landré

1909 bis 1988

Es ist keine Übertreibung, wenn ich die Gründung der Kirchengemeinde Lütjensee und deren jahrzehntelange Begleitung als Kirchenvorstandsmitglied als das Lebenswerk meiner Mutter Johanna Landré bezeichne. Ohne ihre intensiven Überlegungen und Gedanken wäre unsere Kirchengemeinde Lütjensee vielleicht nie oder möglicherweise erst zu einem sehr viel späteren Zeitpunkt gegründet worden.

Meine Eltern wohnten seit Beginn der 1930er Jahre in Lütjensee, zunächst an zwei verschiedenen Orten. 1938 bauten sie dann unser eigenes Haus an der Großenseer Straße und waren damit endgültig in Lütjensee angekommen. Insofern



Johanna Landré mit Emil Ahlers (links) und dem Architekten Hübner (rechts) am 31.7.1955 anlässlich der Grundsteinlegung zum 1. Bauabschnitt des Kirchenbaus

handelte meine Mutter mit ihren Kirchenplänen als echte Lütjenseerin.

Ihre ersten Denkansätze reichen zurück bis deutlich vor das Jahr 1950. Schon zu dieser Zeit war sie zusammen mit Herrn Emil Ahlers Kirchenvorstandsmitglied der Kirchengemeinde Trittau, wozu Lütjensee seinerzeit gehörte. Die Überlegungen für weitreichende Pläne entsprangen der Zeit nach 1945, die für uns alle erhebliche Veränderungen gebracht hatte. Als Folge des 2. Weltkrieges war es durch den Flüchtlingsstrom aus dem Osten zu einer beachtlichen Steigerung der hiesigen Einwohnerzahlen gekommen. Hieraus ergab sich, dass der einzige Trittauer Pastor



Grundsteinlegung am 31.7.1955

seine Aufgaben kaum noch angemessen bewältigen konnte, wodurch sich insbesondere Grönwohld und Lütjensee benachteiligt fühlten. Aus damaliger wirtschaftlicher Lage war eine zweite Pastorenstelle in Trittau nicht zu verwirklichen.

Zu dieser Zeit traf sich in Lütjensee in einem kleinen Haus am Heideweg eine Evangelische Gemeinschaft, die in regelmäßigen 14-tägigen Intervallen Gottesdienst hielt. Hierzu fühlte sich meine Mutter nie recht hingezogen, bis sie dortige Evangelisationsvorträge doch sehr überzeugten. Trotzdem sollte diese Umgebung für sie keine Lösung sein, sondern sie wollte unbedingt ein Ergebnis im Rahmen der lutherischen Landeskirche erreichen. In unserer gegenwärtigen Zeit unwahrscheinlich hohen Anspruchsdenkens ist es kaum mehr vorstellbar, wie bescheiden die damaligen Ansprüche waren. Für alle kirchlichen Handlungen der zu gründen-

den Gemeinde war zunächst an die Übernahme einer großen Baracke vom Roten Kreuz oder die Errichtung eines „Notbaus“ gedacht.

Nach Gründung der Kirchengemeinde Lütjensee zusammen mit Grönwohld und Großensee kam es dann bereits 1953 zum Bau des Pastorats, das insbesondere durch einen wunderschönen Gemeindesaal beeindruckte, und später zum Kirchbau. Hierbei waren wiederum wesentliche Vorschläge meiner Mutter, zuerst nur den Turm zu bauen (1955/56), um Glocken läuten zu lassen; erst bei weiteren finanziellen Mitteln die Kirche (1961).

Zuvor waren erhebliche Grundstücksfragen zu klären, wobei der dabei zu leistende Arbeitsaufwand nicht unterschätzt werden sollte. Ein besonderes Einzelprojekt waren die Auftragsvergabe und der Erwerb der Glocken. Auch hierzu wurden beachtliche finanzielle Mittel benötigt. Es war eine nette Idee, für die Spenden-



Pastor Hermann Laugs

Der erste Pfarrstelleninhaber der neuen selbständigen Gemeinde war Pastor Hermann Laugs. Er war 36 Jahre alt, als er im Mai 1953 mit seiner Frau und drei Kindern nach Lütjensee kam. Seine Wohnung war zunächst die Villa Warnholtz am Kuckucksberg, die gleichzeitig Versammlungsort der Gemeinde war. Gottesdienste wurden in der Schule gehalten.

Nach der Fertigstellung des Kirchsaals und der Pastorenwohnung begann Pastor Laugs Anfang 1954 eine ungewöhnliche Aktion: Er sammelte Geld für Kirchenglocken. Auf Beschluss des Kirchenvorstands sollte noch vor dem Bau der Kirche der Kirchturm errichtet werden. Ein Werbeblatt, eine sogenannte Glockenkarte, wurde entworfen. Die Herstellungskosten von 2.000 Exemplaren übernahm ein KV-Mitglied. Die Verteilung der Glockenkarten durch Jugendliche an jede Familie wurde genau organisiert.

Dann folgten die „Glockenbesuche“, die Pastor Laugs mit Mitgliedern aus dem Kirchenvorstand, gelegentlich mit Jugendlichen oder auch allein unternahm. Das war eine aufwändige, aber lohnende Aktion. Der Spendenstand wurde in der Presse veröffentlicht. Im November waren es 625 DM, Ende Dezember schon 9.123 DM. Mitte Januar 1955 war die 10.000-DM-Grenze überschritten.

„Das ist ein reines Wunder Gottes. ... Es gab auch harte Herzen und ich wurde hier und da mit beachtlicher Bestimmtheit rausgeworfen. Aber das macht nichts. Es stärkt das Wissen darum, dass Gott allein mächtig ist und immer, wenn ich verzagt werden wollte, sandte Gott einen Geber,

der mein Herz wieder fröhlich machte.“
(P. Laugs in der Gemeindechronik)

In der Silvesternacht 1954/55 kaufte Pastor Laugs telegraphisch von den Spendengeldern 1.500 kg Glockenmetall, weil der Preis zu diesem Zeitpunkt besonders niedrig war. Durch den schnellen Kauf wurden 300 DM gespart.

Trotz seines Herzfehlers, den er sich als Marineoffizier bei zwei Schiffsuntergängen im 2. Weltkrieg zugezogen hatte, arbeitete Pastor Laugs durchschnittlich 17 Stunden am Tag. Sein Gesundheitszustand verschlechterte sich, so dass er im Juni 1955 ins Krankenhaus musste.

10.12.1955

Große Glocke mit Inschrift und Siegel





Auch dort ließen ihn die Gedanken an seine Gemeinde nicht los. Er formulierte die Inschriften für die drei Glocken, die später neben dem Siegel der Kirchengemeinde und der Jahreszahl in die Form für den Guss eingelegt wurden. Die Glocken wurden im Altjahresgottesdienst am 31.12.1955 geweiht und läuteten das neue Jahr 1956 ein. Pastor Laugs selber erlebte den Glockenklang nicht mehr. Er verstarb am 24. Oktober 1955.

Pastor Laugs hat in den zwei Jahren seiner Amtszeit vieles geleistet, für das wir noch heute Respekt und tiefe Dankbarkeit empfinden. Das Läuten der Glocken erinnert allezeit an seinen unermüdlichen Einsatz, durch den er so viele Menschen überzeugen und für seine Idee gewinnen konnte.

Glockensprüche

Große Glocke:
Tymmo heiße ich.
Zu Christus rufe ich.
Noch heut bekehre dich!

Stundenglocke:
Wie Sand verrinnt die Zeit.
Schon naht die Ewigkeit.
Bist du für sie bereit?

Taufglocke:
Im Wasser durch den Geist
die Tauf den Menschen speist.
Tritt noch der Glaub hinzu,
schenkt Gott einst ewge Ruh.

Erinnerungen

an meine Konfirmandenzeit

Mir war es noch vergönnt, von Pastor Laugs als Konfirmandin unterrichtet zu werden. Der Unterricht fand seinerzeit in der sogenannten „Neuen Schule“ in Grönwohld statt.

Auch wir waren bereits dazu verpflichtet, eine bestimmte Anzahl von Gottesdiensten zu besuchen. Dazu mussten wir Konfirmanden aus Grönwohld natürlich nach Lütjensee. Eine Verkehrsverbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln gab es damals noch nicht, das Fahrrad bei jedem Wetter war auch nicht das geeignete Fortbewegungsmittel. Aber ich hatte Glück: Unser Nachbar Tischlermeister Hermann Sparr war im Kirchenvorstand und regelmäßiger Besucher der Gottesdienste. So hatte ich immer eine Mitfahrgelegenheit in seinem Transporter.

Pastor Laugs war freundlich, trotzdem konsequent in seinen Unterrichtsstunden. Auswendig lernen war oberstes Gebot, ob es sich um die zehn Gebote handelte, das Vaterunser, das Glaubensbekenntnis, Psalmen oder die Texte von Kirchenliedern. Es gab keine Ausreden, alles wurde abgefragt und wer seine Texte nicht gelernt hatte, musste sie bis zur nächsten Unterrichtsstunde können.

Eine Woche vor der Konfirmation gab es im Gemeindesaal eine Prüfung im Beisein der Gemeinde. Wir Konfirmanden hatten Herzklopfen und waren keineswegs „cool“. Ich wurde am Palmsonntag 1955 im Gemeindesaal in Lütjensee konfirmiert. Im Oktober desselben Jahres war ich im Krankenhaus. Dort habe ich vom Tod des von uns sehr verehrten Pastors erfahren. Er hat mir die so wichtigen Werte des Lebens vermittelt.

Helga Florian



Pastor Uwe Steffen

Der Pastor und Autor Uwe Steffen (1928 - 2010) stammte aus einer Walfänger- und Pastorenfamilie von der Nordseeinsel Sylt und verbrachte seine Kindheit in Neumünster.

Unter dem Eindruck des Zusammenbruchs der NS-Diktatur entschloss er sich für ein Theologiestudium, das er in Kiel und Göttingen absolvierte.

Nach dem Abschluss fand der junge Geistliche schließlich seine erste Stelle in Lütjensee, wo er und seine Familie ab 1955 schnell heimisch wurden.

Auch sein Studienfreund Rolf Goerler, Maler und Bildhauer, fand durch ihn seine neue Heimat in Lütjensee.

Uwe Steffen prägte die noch junge Kirchengemeinde maßgeblich während des Aufbaus. „In seine Amtszeit fiel der Baubeginn der Tymmo-Kirche nach den Plänen des 4. Entwurfs des Architekten Herbert M. Hübner, Lütjensee. In den 6 Jahren zwischen der 1. Ausschreibung und der Fertigstellung der Kirche wurden die Baupläne in guter Zusammenarbeit zwischen dem Architekten Hübner, Pastor Steffen, dem Kirchenvorstand, dem Propsten Hansen-Petersen sowie dem landeskirchlichen Bauausschuss immer wieder überarbeitet und zur Baureife weiterentwickelt. Der Bau der Kirche wurde vorwiegend von ortsansässigen Handwerkern durchgeführt.“ (Chronik Lütjensee von Prof. Dr. O. Fischer, G. Jesumann, B. Siemens, S. 143)

Pastor Steffen setzte sich für Zusammenhalt und Austausch unter den Mitgliedern ein. Er verstand es, christliches Denken und Nachdenken anzuregen und die Menschen für die Kirche zu begeistern. Seine fundierten theologischen Darlegungen und praxisorientierten Exegesen boten

den Menschen geistiges Leben in Gemeinschaft, neue Orientierung und Festigung nach den Wirren des Zweiten Weltkriegs und seinen Folgen.

Aber auch privat widmete er sich unterschiedlichen Tätigkeiten und pflegte zwei Hobbys besonders gerne: Zum einen segelte er häufig auf dem Ratzeburger See mit Freunden und setzte dies später mit etlichen Fahrten als Bordpastor auf Kreuzfahrten fort. So bereiste er z. B. den Norden bis zum Nordkap und den Süden bis Ephesus und Istanbul. Zum anderen widmete er sich dem Schreiben. Schon in Lütjensee – ab 1959 – war er auf vielfältige Weise publizistisch für Rundfunk, Fernsehen, Zeitungen und Zeitschriften tätig und gab so im Laufe der Jahre zahlreiche Bücher über religiöse Themen heraus. Die Honorare spendete er stets für unterschiedliche soziale Zwecke.

In seinen Werken gelang es ihm, die unmittelbare Beziehung Gottes zu unserem Leben sichtbar zu machen oder wie er es formulierte: „Die Betrachtungen dringen durch die Oberfläche hindurch in die Tiefe, in der alles Geschehen auf Gott bezogen ist.“

Dem Leser wird in seinen Texten das Denken aber keineswegs abgenommen, vielmehr soll er zum eigenen Nachdenken animiert werden.

Sowohl in seiner pastoralen als auch schriftstellerischen Tätigkeit rührte er die Menschen an, so dass seine besonderen Fähigkeiten nun auch von der Kirche gesehen wurden und unser Pastor Uwe Steffen 1966 Propst in Heide wurde.

Von 1976 bis 1993 war Uwe Steffen – in seiner letzten Position – Dompropst in Ratzeburg, wo er auch seinen Ruhestand verbrachte.

Irene Scheper



Ehepaar Steffen auf dem Domhof in Ratzeburg im Dezember 1993

Erinnerungen von Domprobst em. Uwe Steffen

Am 1. November 1955 trat ich meinen Dienst als Pastor der Kirchengemeinde Lütjensee im nordöstlichen Randbezirk Hamburgs an. Nach Ablauf meiner einjährigen Zeit als Hilfsgeistlicher - so nannte man damals den Pastor in seinem ersten Dienstjahr - wählte mich die Gemeinde unter Verzicht auf eine öffentliche Ausschreibung zu ihrem Pastor. Ich sei zwar noch ein wenig jung, meinten einige Gemeindeglieder (ich war gerade 28 Jahre alt), aber mein Propst, Hansen Petersen, versicherte ihnen, dass das jeden Tag besser würde. Da die Gemeinde erst drei Jahre zuvor aus der Kirchengemeinde Trittau ausgegliedert worden war, fiel mir die Auf-

gabe zu, für die Durchführung der Bauarbeiten der bereits in Planung befindlichen Kirche und für die Anlage eines gemeindeeigenen Friedhofs zu sorgen. Bis dahin versammelte sich die Gemeinde zum Gottesdienst im Gemeindesaal, der ans Pastorat angebaut war, und begrub ihre Toten auf dem Friedhof der Muttergemeinde Trittau. Die Kirche wurde am 3. Dezember 1961, der Friedhof am 1. April 1962 geweiht.

Da ich mich mit dem Architekten Herbert M. Hübner, Lütjensee, gut verstand (wir waren freundschaftlich miteinander verbunden und trafen uns fast täglich auf der Baustelle) und vom Kirchenvorstand freie Hand erhielt, konnte ich eigene Vorstellungen für die Innenausstattung des Kirchraumes einbringen. Als Thema für den Taufstein gab ich dem Steinmetz Heinrich Huschen aus Meschede/Westf. drei Szenen der Jona-Geschichte vor:

seine Verschlingung durch den großen Fisch, sein Aufenthalt im Bauch des Fisches, seine Ausspeieung durch den großen Fisch. Denn diese drei Szenen stehen seit frühchristlicher Zeit symbolhaft für die drei Stadien des Mysterienweges: Tod - Wiedergeburt - Neues Leben.

Der Künstler hat diese Szenen zu einprägsamen Zeichen verdichtet:

Der ins Meer Geworfene hat die Form einer Todesrunen, der aus dem Rachen des Fisches Hervorkommende die Form einer Lebensrunen.

Besonders eindrucksvoll ist das Symbol für Jona im Bauch des Fisches. In einem Kreis, der für den Walfischbauch steht, sieht man ein Gesicht über betend zusammengelegten Händen. Ein Stern durchbricht den geschlossenen Kreis und symbolisiert



das Licht, das in der Finsternis leuchtet. Auf dem oberen und unteren Rand des Taufsteins sollten als Umschrift Worte aus dem Gebet Jonas aus dem Bauch des Fisches stehen, unten:

„Du warfst mich in die Tiefe“ - dabei dachte ich an die sprachliche Verwandtschaft von „Tiefe“ und „Taufe“, auf die schon Luther hinwies; oben: „Du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, Herr, mein Gott“. Beide Worte zusammen beschreiben den Vorgang des Sterbens und Wiedergeborenwerdens, der in der Taufe ursprünglich am erwachsenen Täufling sinnbildlich vollzogen wurde, indem er vollständig ins Wasser hineingetaucht (taufen = tauchen) und „aus der Taufe gehoben“ wurde. Ein „Bad der Wiedergeburt“ wird die Taufe darum auch genannt (Titus 3,5).

Taufstein in der Tymmo-Kirche



Luther hat das in seinem Kleinen Katechismus anschaulich gedeutet: „Es bedeutet, dass der alte Adam in uns (d.i. der Gott ungehorsame Mensch) durch tägliche Reue und Buße soll ersüft werden und sterben mit allen Sünden und bösen Lüsten; und wiederum täglich herauskommen und auferstehen ein neuer Mensch, der in Gerechtigkeit und Reinheit vor Gott ewiglich lebe.“

Diese Worte machen deutlich, dass das, was in der Taufe an uns vollzogen wird, von uns täglich nachvollzogen werden soll: Täglich soll der Mensch der Sünde in uns niedergehalten werden, damit der Mensch des Glaubens wachsen und sich entfalten kann. Das „Sterben“ und „Auferstehen“, das in der Taufe vollzogen wird, ist ein Mitsterben und Mitauferstehen mit Christus.

„Wisst ihr nicht“, schreibt der Apostel Paulus, „dass alle, die wir auf Christus Jesus getauft sind, die sind in seinen Tod getauft? So sind wir ja mit ihm begraben durch die Taufe in den Tod, damit, wie Christus auferweckt ist von den Toten durch die Herrlichkeit des Vaters, auch wir in einem neuen Leben wandeln. Sind wir nun mit Christus gestorben, so glauben wir, dass wir auch mit ihm leben werden.“ (Röm. 6, 3. 4. 8)

Die Brüstung der Orgelempore der Lütjenseer Kirche war mit fünfzehn quadratischen massiven Eichenholztäfel (90 x 90 cm) abgeschlossen. Sie schrien geradezu nach einer künstlerischen Gestaltung. 1963 erhielt der Hamburger Bildhauer Rolf Goerler den Auftrag, die Emporentäfel künstlerisch zu gestalten. Das Thema hatte ich vorgegeben: „Die Errettung aus dem Tod“ nach den Beispielen des altchristlichen Sterbegebets, mit dem die ersten



Christen (und die katholischen Christen zuweilen noch heute) die Seele eines Sterbenden Gott befehlen: „Errette, o Herr, die Seele deines Dieners/deiner Dienerin, wie du errettet hast ...“ und dann werden in einer feierlichen Litanei biblische Beispiele von Gebetserhörungen und wunderbaren Errettungen aus dem Tod aufgezählt.

Für die fünfzehn Emporentafeln boten sich an: sieben Beispiele aus dem Alten Testament, in der Mitte ein Beispiel aus den Apokryphen und sieben Szenen aus dem Neuen Testament. Mein Gedanke dabei war folgender: Die Kirche diene und dient noch heute auch als Friedhofskapelle, in der die Trauerfeiern vor der Beerdigung stattfinden. Die Särge stehen dabei vor dem Altar und werden von dort unter der Orgelempore hindurch zum Friedhof getragen. Die Bilder auf den Emporentafeln sind die bildgewordenen Bitten des alten Sterbegebetes, die um die Errettung der Verstorbenen aus dem Tod bitten: „Der du Noah aus der Sintflut errettet hast, errette auch ihn/sie ...“ Auf einer Segelreise als Einhandsegler meditierte der Künstler die Geschichten und schnitt sie, nachdem



Die drei Männer im Feuerofen

sie sich ihm zu einprägsamen Bildzeichen verdichtet hatten, innerhalb von zehn Tagen in die vorbereiteten Holzplatten. Nach seinen eigenen Worten „eine große Arbeit aus einem Guss“.

Die Holzschnitte stellten die Vorarbeit für die Emporentafeln dar. In den folgenden drei Jahren setzte er sie um in kupfergetriebene Figuren und ausgeschweißte Eisenteile. Um die einzelnen Darstellungen zu finanzieren, riefen wir zu Spenden von jeweils einer Emporentafel nach eigener Wahl auf. Die Spender erhielten den entsprechenden Holzschnitt als „Quittung“. Ich selbst spendete *Die drei Männer im Feuerofen*, denn damals beschäftigte ich mich gerade mit diesem Thema.

Als ich 1966 die Gemeinde, meine „erste Liebe“, schweren Herzens verließ (ich war vom Bischof zum Propst von Norderdithmarschen berufen worden), fehlten nur noch zwei Emporentafeln. Doch auch sie wurden noch im Jahr meines Weggangs gespendet, so dass das Gesamtwerk 1966 vollendet war.



Noah pflanzt einen Weinstock



Pastor Egbert Staabs

Am 1. November 1966 kam ein Neuer: Egbert Staabs (geb. 1936) trat seine erste Stelle als Gemeindepastor an. Mit seiner Familie zog er ins Pastorat ein. Auf seine Initiative hin wurde 1967 eine Kinderstube gegründet mit zunächst 60 Kindern in drei Gruppen. Damit war der Anfang für den späteren Kindergarten gemacht, der 1974 eingeweiht wurde. Den Bau des Kindergartens hatte Pastor Staabs entschieden vorangetrieben, da ihm eine solche Einrichtung als Teil der Gemeinde wichtig war.

Auch zu den Jugendlichen hatte er ein gutes Verhältnis. Ehemalige Konfirmanden berichten, dass der Unterricht bei ihm interessant war und dass sie viel Vertrauen in ihren Pastor hatten. Natürlich waren die Wochenend- und Ferienfreizeiten besonders beliebt. Über die damalige Jugendarbeit schrieb er: „Es ist eine offene Arbeit, ohne festes Programm und für jeden zugänglich. An jedem Freitag finden sich ab 19 Uhr mehr als 50 Jugendliche aus Lütjensee und Umgebung im Gemeindesaal ein. Da dies „ihr Abend“ ist, steht die Diskothek auf der Wunschliste an erster Stelle. Bei spärlichem Licht hören die jungen Leute Musik, tanzen, klönen und trinken Cola. Sie fühlen sich in dieser Atmosphäre wohl. Für die meisten von ihnen ist dies die einzige Gelegenheit, ungezwungen mit Gleichaltrigen zusammenzusein. Würde man ihnen diese Möglichkeit nehmen, so nähme man ihnen eine Chance, Selbstbestätigung und Bestätigung durch andere zu finden.“ (1973 Festschrift)

Für Pastor Staabs war es wichtig, Sachverhalte und anstehende Entscheidungen mit seinen Mitarbeitern zu diskutieren. Es gab dafür monatliche Besprechungen.

Die Mitglieder des Kirchenvorstands ermutigte er, mit ihren unterschiedlichen Gaben das Gemeindeleben vielfältig zu gestalten. Von autoritären Strukturen hielt er gar nichts. Er wollte als Pastor kein „Alleinherrscher“ sein.

Dass er und seine Frau sich auch auf der musikalischen Ebene einbrachten, war ein Gewinn für die Gemeinde. Er gründete 1967 eine Streichergruppe, die bei verschiedenen Anlässen auftrat. Im Bläserchor und in der Kantorei war die Familie Staabs ebenfalls präsent.

Die Predigten von Pastor Staabs hatten oft einen wissenschaftlich-intellektuellen Charakter. Manchem waren sie zu anspruchsvoll oder „zu theologisch“. Für Kommunikation und Begegnungen gab es weiterhin den „Montagskreis“.

Im Herbst 1979 wechselte Pastor Staabs in den Nordelbischen Kirchlichen Dienst in der Arbeitswelt (KDA) als Leiter der Region Ost. 1983 bis zu seinem Eintritt in den Ruhestand war er Gemeindepastor in Kücknitz-Herrenwyk.

Der Montagskreis oder „Das dritte Programm“

Als ich meine Aufgaben in Lütjensee übernahm, gehörte der „Montagskreis“ dazu. Mein Vorgänger, Uwe Steffen, hatte ihn als Männerkreis gegründet. Als der Kreis zu klein wurde, erweiterte er sich um die Ehefrauen, dann um Freunde und Bekannte. Man traf sich in den Wintermonaten montags um 20 Uhr im Gemeindehaus zu den unterschiedlichsten Themen.

Wer ein interessierendes Thema entdeckt hatte, bereitete den Abend vor. Die Bandbreite der Themen war so vielfältig wie die Teilnehmer des Kreises. Das Kriterium für die Auswahl der Themen war dieses: Das



ist interessant, darüber sollten wir reden! Es gab Berichte über Erlebtes oder Erlesenes, aus Vergangenheit und Gegenwart, aus Literatur, Musik und bildender Kunst, Medizin, Biologie, Soziologie, Verhaltensforschung, Ethik, Wirtschaftswissenschaft, Rechtswissenschaft und Rechtsphilosophie, Pädagogik, Theologie und Religionen. Die schriftlichen Programme waren nur bis zu den Abenden akut; gesammelt habe ich sie nicht. Ich erinnere mich u.a. an einen Bericht über eine Zigeunerwallfahrt oder die Warnfarben in der Tierwelt, die Literaturlesungen von Herrn Winkler (Goetheinstitut) oder meine Informationen über die Handschriften von Qumran und vieles andere mehr.

Die interessierten Teilnehmer pflegten die Kultur des themenzentrierten Gesprächs, eine gute Erinnerung! E. Staabs

Ulrich Langkabel erinnert sich

Im Mai 1971 sind meine Frau und ich in den Luftkurort Lütjensee gezogen. Wir hatten ein älteres Haus käuflich erworben. Von den Nachbarn wurden wir sehr freundlich aufgenommen, besonders von dem Zahnarzt-Ehepaar Müller-Landré. Sie haben uns in allen Dingen sehr hilfreich unterstützt.



Ehepaar Langkabel 2009

Sie waren es auch, die den ersten Kontakt zur Tymmo-Kirchengemeinde und zu Pastor Staabs herstellten. Es fing mit dem Montagskreis an. Als dann bekannt wurde, dass wir schon in den Gemeinden unserer vorherigen Wohnorte tätig gewesen waren, wurden wir so nach und nach in die ehrenamtliche Arbeit der Tymmo-Gemeinde eingebunden. Meine Frau machte z.B. zusammen mit Frau Staabs den Kindergottesdienst, später wurde sie in den Kirchenvorstand berufen, wieder später gehörte sie zum AgdA. Seit Ende 1971 waren wir beide dann in unserer Kantorei aktiv. In späteren Jahren kamen der ehrenamtliche Küsterdienst und das „Blockhaus“ hinzu.

Mir selbst wurden von Pastor Staabs ab und zu die Lesungen als Lektor anvertraut. Manchmal wird man als ehrenamtlicher Lektor auch vor völlig neue Situationen gestellt. An einem Tag in den Sommerferien trat Pastor Staabs mit folgender Bitte an mich heran: „Wir haben in der Familie ein Fest in unserem Ferienhaus zu feiern. Könnten Sie am nächsten Sonntag den Gottesdienst übernehmen? Ich würde Ihnen auch einiges zur Verfügung stellen.“ Das war für mich natürlich völlig neu und eine echte Herausforderung. „Kann ich das überhaupt leisten?“, fragte ich mich. Irgendwann habe ich dann aber alle Zweifel von mir getan und mich in die Vorbereitungen gestürzt.

Da saß ich nun an dem Sonntag vorne in der Kirchenbank und bereitete mich innerlich auf den Gottesdienst vor. Auf einmal stand Frau Backens, die ihren Mann an diesem Sonntag an der Orgel vertrat, neben mir und meinte: „Sie singen doch auch sicher die Liturgie heute!“ Das habe



ich mir dann aber wirklich nicht zugetraut und so hat sie den liturgischen Part übernommen.

Unser erster Eindruck damals war: Hier ist eine lebendige Gemeinde mit vielen helfenden Händen. Die Tymmo-Kirche hat uns sofort angesprochen. Wir fühlten uns in dem schönen, schlichten Bauwerk zu Hause. Es ist „UNSERE KIRCHE“ geworden. Ich hoffe, dass unsere Tymmo-Kirchengemeinde noch lange ihre Eigenständigkeit behält und es immer wieder Menschen gibt, die sich für die Belange unserer Gemeinde einsetzen.

Johannisfeuer

Über das Johannisfeuer berichtete Pastor Staabs in der Festschrift zum 20. Kirchengemeindejubiläum: „Vor langer Zeit gab es nicht nur einen großen Geburtstag im kirchlichen Jahr zu feiern, sondern zwei. Neben dem 24. Dezember, dem Geburtstag Jesu Christi, wurde am 24. Juni der Geburtstag des Täufers Johannes gefeiert. Dieser Tag fiel zusammen mit dem heidnischen Fest der Sonnenwende. Es wurden große Feuer angezündet und heilige Wasser geweiht. Man versprach sich davon ein gutes Wachsen der Früchte und eine reiche Ernte. Dieses Fest hat aber schon lange seinen Platz unter den anderen christlichen Festen verloren. Im Volksbrauchtum hat es sich in den nordischen Ländern noch erhalten, denn dort spielt der verschiedene jahreszeitliche Stand der Sonne, der dieses Fest ja gilt, eine größere Rolle als bei uns. In Lütjensee haben wir diesen alten Brauch neu belebt. Seit mehreren Jahren schon treffen wir uns am Abend des 24. Juni auf der Wiese hinter der Kirche, um unter dem Schein des lo-

dernden Feuers gemeinsam zu singen, zu tanzen und auch zu essen und zu trinken. Der Männergesangverein aus Lütjensee, der gemischte Chor aus Großensee, die Trittaufer Volkstanzgruppe, unsere Jugend und unser Posaunenchor wirkten mit.“ Auch ich habe dieses Ereignis gut in Erinnerung. Es war wunderschön oben auf dem Kirchberg zu stehen und über Lütjensee zu sehen. Dann das wärmende Feuer und die vielen Menschen drum herum. Mit der Kantorei haben wir viele schöne Volkslieder gesungen, u.a. auch das Lied der Ostpreußen „Land der dunklen Wälder“ oder das Lied der Pommern „Wenn in stiller Stunde“. Bei vielen der älteren Besucher kam dann wieder die Erinnerung an die „alte“ Heimat. Leider wurde das Johannisfeuer aufgrund brandtechnischer Vorschriften eingestellt.

Etliche Kirchengemeinden haben das Johannisfeuer wieder zu einem festen Bestandteil ihrer Arbeit gemacht, z. B. die Kirchengemeinde Schönwalde am Bungsberg. Vielleicht gibt es bei uns auch wieder die Möglichkeit, ein Gemeindefest um das Johannisfeuer herum zu feiern. Es wäre zu überlegen.

Ulrich Langkabel

Pommernlied

***Wenn in stiller Stunde
Träume mich umwehn,
bringen frohe Kunde
Geister ungesehn,
reden von dem Lande
meiner Heimat mir,
hellem Meeresstrande,
düstern Waldrevier.***

Gustav Adolf Pompe



Der Schalthebel

Kurz vor der Mittagspause erschien eines Tages Herr Wilhelm mit einer gebogenen Eisenstange, an deren einem Ende ein runder schwarzer Plastik-Kopf zu erkennen war. Als Herr Wilhelm meinen fragenden Blick sah, erklärte er: „Das ist der Schalthebel von unserem Trecker. Er ist einfach abgefallen.“

Also Ortstermin! Herr Wilhelm zeigte mir, wie es ungefähr ausgesehen hatte, als der Schalthebel noch am Trecker war. Ein unbekanntes Teil hatte sich selbständig gemacht und war irgendwo im Gelände verlorengegangen. – Was nun? Werkstatt in Kayhude anrufen und das Teil bestellen oder gleich einen Monteur anfordern?

Ich tat nichts dergleichen, sondern nahm die Herausforderung an, dachte mich in die Funktion des verlorenen Teils hinein, nahm Maß und sagte zu Herrn Wilhelm, dass ich wohl bis zwei Uhr brauchen würde.

Mit Eisensäge und Feile bearbeitete ich eine alte Bremsscheibe und schraubte mit neuer Schraube, Scheibe und Sprengring das Ersatzteil an den Trecker, der nun wieder seinen Schalthebel hatte.

Herr Wilhelm bestieg den Trecker, startete den Motor und legte nacheinander alle Gänge ein. Sein Gesicht strahlte: „So gut ging das noch nie!“

ES



Betriebsausflug nach Hermannshöhe mit Pastor Staabs 1978

Die Tymmo-Rallye

Am 23.05.1971 fand zum ersten Mal, durch Pastor Staabs ins Leben gerufen, die Tymmo-Rallye statt. Nach einer kurzen Andacht in der Kirche ging es los.

Die Route war nicht bekannt und musste durch knifflige Fragen erraten bzw. erarbeitet werden. Im Kofferraum der teilnehmenden Fahrzeuge befanden sich häufig neben Reiseführern über Stormarn und Lauenburg auch Lexika (manchmal auch der große Brockhaus), denn iPhone, Laptop und Co. waren zu dieser Zeit noch unbekannt. Häufig wurde einfach an einer Haustür geklingelt und nach Besonderheiten des jeweiligen Ortes gefragt. Am Ende der Route traf man sich am späten Nachmittag wieder im Gemeindesaal und die Gruppe mit den meisten Punkten wurde zum Sieger gekürt. Man erhielt einen Preis und durfte dann im nächsten Jahr die Tymmo-Rallye ausarbeiten. Die Tymmo-Rallye fand regelmäßig, später mit Pastor Siemens dann als Fahrrad-Rallye, statt. Diese Rallyes haben Groß und Klein, Jung und Alt sehr viel Spaß gemacht.
Christina Gloyer



Die neue Hammer-Orgel

Alles Wichtige für den Bau der neuen Hammer-Orgel war klar: Der Kirchenvorstand hatte den Bau beschlossen, die Finanzierung war gesichert, die Sachverständigen hatten beraten, der Standort auf der Empore der Tymmo-Kirche war vorbereitet, die Wahl der Register für Werke und Manuale ausgesucht, und alle, die eine Genehmigung zu erteilen hatten, hatten zugestimmt.

Die stille Wartezeit endete mit einem Anruf vom Bahnhof Trittau, es sei eine Sendung der Firma Hammer eingetroffen und abzuholen. Dann kam ein ganzer Lastzug mit dem vorgefertigten Material, das in kurzer Zeit mit Sorgfalt von den Mitarbeitern der Firma Hammer zusammengebaut wurde. Meine Neugierde ließ mich den Fortgang beobachten. Ich lernte den inneren Aufbau einer Orgel kennen. Manuale, Pedaltasten und Registerzüge kannte ich schon; aber was sind „Abstrakten“, Windläden, Koppel, Schweller und Tremulanten? Nach dem Zusammenbau blieb nur noch ein Orgelbauer in Lütjensee, der wichtigste, der aus dem Material ein Musikinstrument machte: der Intonateur. Ich besuchte ihn gern an den Abenden nach meinen Einsätzen in den Dörfern, wenn ich in der Kirche noch Licht sah. Dann führte er mir sein Tagewerk vor, hörte mit einem zweiten Hörer (mir) noch einmal, ob die Klangfarbe der einzelnen Pfeifen in das Register passte, bemerkte Unstimmigkeiten, die er mir erklärte, und bereinigte diese „Fehler“, die ich nie als Fehler herausgehört hätte, bis zu meinem nächsten Besuch.

In der Zeit probte an vielen Mittwochabenden ein Streichorchester, dessen Mitglieder aus der Gemeinde und deren Umgebung kamen. Das Programm für die



Blick auf die Orgelpfeifen

Abendmusik wurde zusammengestellt, geprobt und nochmal geprobt und dann endlich am 1. Dezember 1968, dem ersten Advent des Jahres, aufgeführt. Natürlich stand die Orgel als Solo-Instrument im Mittelpunkt der Abendmusik. Es wurde aber auch klar, dass dieses Instrument zu einer Gemeinde gehören sollte, die gern und vielfältig musizierte mit Chor, Solisten und Instrumentalisten. Die weiteste Anreise von allen Mitwirkenden bei dieser Abendmusik hatte Christian Eickhoff, der Chef der Orgelbaufirma Hammer. Für ihn speziell hatte ich das Orgelkonzert d-moll von Michel Corrette für Streichorchester und zwei Flöten ausgesucht. Da er Lütjenseer Wurzeln hatte und dort die Orgel gebaut hatte, musste er dabei sein und mitwirken.

Eine gute Orgel und gutes Spiel sind für gute Gottesdienste eine grundlegende Bedingung: Dabei übt die Gemeinde sich im Mitsingen und Mithören. Der Prediger findet eine Hörgemeinschaft vor, die er nicht enttäuschen darf. Ich gestehe, dass ich viele Orgelinterpretationen zeitgenössischer französischer Orgelmusik durch Peter Backens regelrecht genossen habe.
E. Staabs



Pastor Berend Siemens

Nach Monaten der Vakanz nahm Pastor Siemens (geb. 1940) im Juli 1980 seinen Dienst auf. Lütjensee war seine 1. Pfarrstelle. Durch sein hervorragendes Namens- und Personengedächtnis konnte er viele Verbindungen knüpfen und Kontakte innerhalb der Gemeinde herstellen. Er verstand es, die Menschen für die Botschaft der Bibel zu interessieren. Seine Gottesdienste zogen viele in die Kirche, auch diejenigen, die sonst eher distanziert waren. Er predigte mit Leidenschaft und aus voller Überzeugung. Er beteiligte jedoch auch andere am Gottesdienst, suchte sich Lektoren und gab dem gemeinsamen Singen viel Raum. Ebenso wichtig war ihm das Orgelspiel. Familien- und Jugendgottesdienste, Aktions- und Festgottesdienste boten eine bunte Vielfalt. Pastor Siemens war zugewandt und kommunikativ. In seiner Amtszeit war permanent Aktivität in der Gemeinde. Fahrradrallyes, Kirchentagsfahrten und Reisen nach Israel wurden organisiert. Er machte sich mit Jugendlichen auf nach Bayern, Österreich, Finnland und Dänemark. Dabei konnte er sich auf zuverlässige Helfer und Helferinnen verlassen, u. a. Diakon Bluhm und Frau Bluhm, das Ehepaar Daehn, Gisela Güldenpfennig, Ursula Langkabel und schließlich seine Frau Ingrid, die ihn bei allem unterstützte. Es gab etliche Kreise, die sich regelmäßig trafen. Eine besondere Initiative von Pastor Siemens war das Bibelseminar. In diesem Kurs, der sich über 15 Abende erstreckte, kamen Haupt- und Ehrenamtliche und weitere Interessierte zusammen, um sich intensiv mit dem Neuen Testament zu beschäftigen.

Ende Juni 1988 wechselte Pastor Siemens an die Auferstehungskirche nach Groß-

hansdorf/Schmalenbeck. Später wurde er Propst in Itzehoe.



Der Lütjensee, der Pastor Siemens im Winter zum Schlittschuhlaufen einlud

Der Astronaut

James B. Irwin in Lütjensee

Für das Dorffest 1984 war ein großes Festzelt aufgebaut worden. Da sollte am Sonntagmorgen ein großer Festgottesdienst stattfinden.

Gleichzeitig fand in Hamburg der Welt-Philatelie-Kongress statt, zu dem James B. Irwin von der Apollo-15-Mission als Ehrengast eingeladen war.

Nach seiner aktiven Zeit als Raum-Pilot bei der NASA hatte er sich der Missionsarbeit verschrieben. Der Einladung zu unserem festlichen Zeltgottesdienst mit rund 1.500 Plätzen konnte er nicht widerstehen.

In seinem Vortrag über die Apollo-15-Mission, insbesondere die erste Fahrt mit dem Mond-Auto, ging er der Frage nach: Wo ist Gott zu finden? Auf dem Mond oder in den Tiefen des Alls?

Und während ihn diese Gedanken bei der Fahrt in dem Lunar-Rover bewegten, habe



die Erde wie ein blauer Diamant aus dem tiefschwarzen Weltraum geleuchtet.

Das brachte ihn zu der Erkenntnis:

„Es ist wichtiger, dass Jesus Christus seinen Fuß auf die Erde setzt, als dass der Mensch das auf dem Mond tut!“ Leif Glanert

Die Reise nach Israel

Aufgrund persönlicher Kontakte aus seiner früheren Tätigkeit ermöglichte Herr Pastor Siemens eine Studienreise nach Israel.

Nach wochenlanger Vorbereitung mit Lichtbildern, Vorträgen und Informationen konnte sich eine Gruppe von 32 Teilnehmern vom 28.02. bis 08.03.1984 auf die Reise begeben. Auch zu der Zeit war die politische Lage in Israel schon instabil. Mit Gottvertrauen und einem gut informierten Reiseleiter vor Ort lief aber alles

reibungslos ab. Wir sind von Jerusalem, Bethlehem, Jericho, See Genezareth mit seinen bekannten Stätten, Nazareth, Golan-Höhen, Haifa, Caesarea, Netanya, Tel-Aviv durch die Wüste und fruchtbare Täler gereist. Es wurden wohl keine historischen und religiösen Stätten, die z. T. sehr vermarktet waren, ausgelassen. Dank der guten Vorbereitung hatten wir so manches Aha-Erlebnis. Natürlich kam auch der Spaß in der Gruppe nicht zu kurz.

Wir haben erlebt, dass es möglich ist, dass Menschen in etwa 40 Glaubensgemeinschaften und unterschiedlicher Nationalität friedlich nebeneinander leben können – auch in den überfüllten Basaren.

Nach zehn anstrengenden, unvergesslichen Tagen und innerlicher Bereicherung kehrten wir mit einer vor Ort ausgehändigten Wallfahrer-Urkunde wohlbehalten zurück.

Auch im darauf folgenden Jahr hat Pastor Siemens eine Gruppenreise nach Israel unternommen. Erika Batschulat

„Abrahams Herberge“

Seit diesen Reisen nach Israel besteht auch der Kontakt zur „Abrahams Herberge“ in Beit Jala/Palästina.

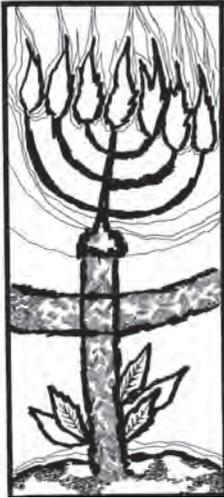
In unserer Kirchengemeinde konnten wir zweimal Gäste aus Beit Jala begrüßen, und zwar Pastor Jadallah Shihadeh und Faten Mukarker.

Am 28.11.2007 war Pastor Jadallah Shihadeh unser Gast. Er berichtete über das Friedensprojekt „Abrahams Herberge“. Dieses Projekt ist eine Begegnungsstätte mit einem Gästehaus der ev.-luth. Kirchengemeinde in Beit Jala/Palästina. Hier können die Kinder Abrahams, d. h. Juden, Christen und Muslime in einen Dialog treten und gegenseitig aus ihren unterschiedlichen



Kulturkreisen lernen. Durch gemeinsame Freizeitaktivitäten kann sich ein Vertrauensverhältnis entwickeln, das für den Austausch existentieller Erfahrungen erforderlich ist. In dieses ungewöhnliche Friedensprojekt führte Propst em. Berend Siemens die Zuhörer ein.

Durch den Verkauf von Olivenholz-schnitzereien auf unserem Weihnachtsmarkt haben wir versucht, die Arbeit von Abrahams Herberge zu unterstützen. Christina Gloyer



mit einigen Umständen verbunden. Wir wurden im Obstgarten eines alten, großen, baufälligen, an einem kleinen See gelegenen Pastorats herzlich von einigen Gemeindegliedern empfangen. Mit der Bewirtung hatten sich die Leute viel Mühe gegeben und verhielten sich bescheiden und zurückhaltend.

Ich muss dazu sagen, dass wir viel Respekt vor diesen Menschen hatten, denn in der DDR sich als Christ zu bekennen, war nicht immer einfach und teilweise mit Benachteiligungen verbunden.

Zögernd begannen die ersten Annäherungen und Kontakte wurden geknüpft. Mit einem gemeinsamen Gottesdienst in einer schönen, ebenfalls sehr renovierungsbedürftigen Kirche beschlossen wir den ersten Besuch. Soweit es für Rentner und mit eventuellen Ausnahmeregelungen möglich war, kam es zu Gegenbesuchen in unserer Kirchengemeinde. Am 01. Mai 1988 gab es sogar einen Gemeindeausflug per Bus nach Cramon. Das Interesse an den Begegnungen hatte zugenommen. Die Kontakte wurden noch einige Jahre gepflegt, verloren sich dann aber nach der Wende. Erika Batschulat

***Bewahre uns, Gott,
behüte uns, Gott,
sei mit uns auf unsern Wegen.
Sei Quelle und Brot in Wüstennot,
sei um uns mit deinem Segen.***

Eugen Eckert

Kontakte über die Gemeindegrenzen hinaus: Partnergemeinde Cramon

Soweit ich mich erinnere, hatte Pastor Siemens sich etwa 1986 um Kontakte zu einer Partnergemeinde in der DDR bemüht. Die Wahl fiel auf Cramon bei Schwerin, das in gleicher landschaftlich reizvoller Umgebung liegt wie Lütjensee. Die erste Begegnung wurde mit Familien und einzelnen Interessierten mit privaten PKW organisiert. Natürlich war zu der Zeit die Einreise

*Vor dem Pfarrhaus in Cramon
Gemeindeausflug 1988*





„Und sie zogen ihren Weg fröhlich“

Jeder Start zu unseren Jugendfreizeiten mit 50 - 70 Jugendlichen war ein fröhlicher, spannungsvoller und erwartungsfroher Aufbruch.

Endlich einmal weit weg von Schule und Zuhause: in unbekannte Gefilde, nur unter Gleichaltrigen, mit viel Action, unter Leitung eines engagierten, starken Teams. Wir kannten uns gut aus dem 2-jährigen Konfirmandenunterricht und aus der sehr lebendigen kirchlichen Jugendarbeit. Ein Hauch von Abenteuer lag in der Luft! Z. B. auf einer Hochalm in Wildmoos/Tirol. Jeder Tag begann mit einem Lied, geistlichen Wort und Gebet. Und dann ging's hinaus in die bunte, weite Welt. Sogar die Besteigung der „Hohen Munde“ mit fast 2700 m. Ein atemberaubender Blick ins Inntal und über die gesamte Bergwelt Tirols war der Lohn der extremen Anstrengung. Auch wenn nicht alle den Gipfel schafften, waren sie doch alle glücklich und zufrieden über ihre große sportliche Leistung in der herrlichen Schöpfung Gottes.

Ähnlich war es bei einer Freizeit auf einer einsamen finnischen Insel. Wir hatten sie nur für uns allein, in der Saimaa-Seenplatte, dem größten Seengebiet im „Land der 100 000 Seen“. Die gesamte Verpflegung musste mühsam mit dem Boot vom Festland geholt werden. Und um alle satt zu bekommen, mussten unsere beiden Köchinnen einmal 6 Stunden lang Pfannkuchen wie am Fließband backen. Denn der Hunger in der urigen Gegend, mit den vielen Aktionen, einmal auch als Survival-Übung, nahm einfach kein Ende. Doch auch die Kultur kam nie zu kurz: beim Besuch einer berühmten Wallfahrtskirche (Wieskirche) im bayrischen Rokokostil, der finnischen Festungs- und Opernstadt

Savonlinna oder Salzburg, den Fahrradtouren durch die schmucken Städte in Dänemark oder bei einem traditionellen Almgottesdienst im Allgäu.

Bei allen Freizeiten stand die „Elementarisierung des Lebens“ im Mittelpunkt nach dem Motto: „Weniger ist mehr!“ So gewannen die Jugendlichen wichtige Erfahrungen intensiver Gemeinschaft und die Erkenntnis: „Schweiß schweißt zusammen!“ - z. T. bis heute hin.

Wie wenig braucht man doch eigentlich zum interessanten und unvergesslichen Ferienerlebnis! Und so zogen wir auch zu Hause wieder ein wenig fröhlicher und dankbarer unseren Lebensweg!

Berend Siemens

Fußballspiel mit Folgen

Einmal fuhr Pastor Siemens mit einer Gruppe von Jugendlichen zu einem Fußballspiel des HSV. Als Begleiter hatte er den Friedhofsgärtner Oskar Daehn und den Sportlehrer Hartmut Roick angeheuert. Auf dem Rückweg war es nicht besonders gemütlich in der U-Bahn. In ihrem Waggon saßen noch andere Fahrgäste, und zwei von ihnen fielen ziemlich unangenehm auf. Sie hatten Tröten dabei und nervten damit ein älteres Ehepaar, das durch den Lärm immer wieder zusammenzuckte. Nachdem der Pastor die beiden Hooligans gebeten hatte, mit dem Tröten aufzuhören, legten sie erst richtig los und schüchtern die älteren Leute noch mehr ein. Da platzte dem Pastor der Kragen. Kurzerhand nahm er den „Tröter“ in den Schwitzkasten. Das hätte er lieber





nicht tun sollen, denn im nächsten Moment bekam er einen Faustschlag ins Gesicht. Da Zivilfahnder in der U-Bahn waren, hieß es an der nächsten Station: Alle aussteigen! Erst mal wurden die Personalien aufgenommen.

Tags darauf hielt Pastor Siemens den Gottesdienst mit einem blauen Auge.

Ein paar Wochen später gab es Post vom Gericht. Gegen ihn war Anzeige wegen Körperverletzung erstattet worden. Der Friedhofsgärtner und der Sportlehrer waren als Zeugen geladen. Ihnen schlotterten mächtig die Knie. Sie hatten noch nie etwas mit dem Gericht zu tun gehabt. Im Gerichtssaal saßen die zwei Typen aus der U-Bahn. Sie traten mit Ohrringen und Goldkettchen auf und gaben sich selbstsicher. Der Tathergang wurde durch die Fragen der Richterin rekonstruiert. „Mein Freund ist gewürgt worden, ich wollte ihn beschützen“, hieß es. „Nein, der wurde in den Schwitzkasten genommen, mehr nicht“, erklärte der Pastor. Würgen oder Schwitzkasten? Das war jetzt die Frage. Dann kamen die Zeugen ins Spiel. Der Sportlehrer konnte bestätigen, dass es ein Schwitzkasten war. Die Folge: Freispruch. Nun ergriff Pastor Siemens noch einmal das Wort. Er schilderte die ganze Situation aus seiner Sicht, wobei er auf das ältere Ehepaar einging, das den Randalierern hilflos ausgesetzt war. Er erinnerte daran, dass Christen dazu aufgerufen sind, Schwächeren beizustehen. Das Verhalten der beiden Hooligans verurteilte er aufs Schärfste. Er appellierte an die Gerechtigkeit und überzeugte schließlich das Gericht. Die beiden erhielten selber eine Anzeige und mussten sich in einer späteren Verhandlung wegen Falschaussage verantworten.

Hartmut Roick

„Nicht nur zur Weihnachtszeit“

Ostersonntag 1983. Das Programm ist an diesem besonderen Festtag für mich als neuer Kirchenmusiker an der Tymmo-Kirche Lütjensee abwechslungsreich und spannend zugleich.

Um 4 Uhr früh heißt es aufstehen, um mich erstens im Kindergarten nebenan für den Österlichen Lobpreis im Osternachtgottesdienst um 6 Uhr einzusingen (die Familie soll nicht gestört werden), und zweitens, um mich auf der Trompete einzuspielen für den Abschluss auf dem Friedhof.

Es ist relativ kalt und der Himmel bedeckt an diesem Ostermorgen. Die Gottesdienstbesucher der Osternacht nehmen diese unvergleichliche Atmosphäre mit auf dem Gang zum Friedhof, wo die Botschaft der Auferstehung Christi ihre Verdeutlichung angesichts der Gräber erfährt.

Plötzlich fängt es an zu schneien. Pastor Berend Siemens hat eben die liturgische Einheit beendet, als er angesichts der vom Himmel fallenden Schneeflocken die Gemeinde schwungvoll auffordert:

„Und lasst uns jetzt noch singen ‚O du fröhliche!‘“

Geplant war an dieser Stelle das Osterlied „Wir wollen alle fröhlich sein“.

Das herzliche, fast nicht enden wollende Osterlachen, was nun folgte, ist mir unvergesslich.

KMD Martin Hoffmann,
Kirchenmusiker in Lütjensee
von 1982 - 1990





Pastor Klaus Scheinhardt

Pastor Scheinhardt war 14 Jahre in unserer Gemeinde. Zu den Schwerpunkten seiner Arbeit gehörte neben der Kinderkirche die Öffentlichkeitsarbeit. Er schrieb viele Artikel für den Gemeindebrief und sorgte dafür, dass auch Nachrichten aus dem Kirchenvorstand dort erschienen. In der 1. Ausgabe des Tymmo-Boten vom Oktober 1988 formulierte er seinen Wunsch für seine zukünftige Amtszeit in Lütjensee folgendermaßen: „... dass ich gebraucht werde, nicht als Galionsfigur zur Repräsentation, sondern echt gebraucht als Seelsorger für die Gemeinde und als theologischer Fachberater für die Mitarbeiter.“ Er war in seiner Art zurückhaltend und trotzdem an vielen Stellen präsent. Im Bläserchor musizierte er mit seiner ganzen Familie! Er richtete eine Schuldnerberatung ein und organisierte zusammen mit seiner Frau den „3.-Welt-Laden“. In dem Zeitungsartikel „Abschied von Pastor Klaus Scheinhardt“ hieß es: „In den Jahren seiner Tätigkeit hat er das Gemeindeleben ganz entscheidend mitgeprägt und gestaltet, als Prediger, Seelsorger, Pädagoge, Verwaltungschef, Bauherr, manchmal auch als Handwerker oder Hausmeister. Besondere Glanzpunkte seiner Arbeit waren die vielen Familiengottesdienste, die bunte und lebendige Kinderkirche, die auch seine Frau Inge Scheinhardt entscheidend mitgestaltet hat, sein aktives Engagement als Trompeter im Bläserchor, der Ausbau und die Begleitung des Kindergartens und die Gestaltung der Konfirmandenarbeit mit neuen Konzepten. Nicht zu vergessen die Tradition des Martinstages, seine legendären Auftritte als Heiliger Nikolaus oder Knecht Ruprecht in der Vorweihnachtszeit, seine Puppenspiele mit den selbst-

gebauten Puppen und Kulissen. Viele Menschen in der Gemeinde werden sich an Begegnungen mit Pastor Klaus Scheinhardt erinnern, bei Gesprächen, Gottesdiensten, Amtshandlungen, vielleicht auch bei einer seiner „Willi-Wühlmaus-Aktionen“ im Kindergarten.“ („Markt“ 28.06.2002)

Pastor Scheinhardt war auch als Notfallseelsorger tätig. Darüber hinaus verfasste er eine zweibändige Gemeindechronik, wobei er einzelne von seinen Amtsvorgängern erstellte Teile einbezog. Eine kundige Beraterin war ihm hierbei Frau Berta Freudenberg, die die Anfänge der Gemeinde miterlebt hatte.

Pastor Scheinhardt wurde von Lütjensee aus in den Ruhestand verabschiedet und zog in den Norden Schleswig-Holsteins.

*Ehepaar Scheinhardt
bei der Verabschiedung 2002*





Im 3.-Welt-Laden konnte man fair gehandelte Produkte kaufen

Ein Job im Pressedienst

„Herr Roick, Sie fotografieren doch gern. Wollen Sie nicht beim Tymmo-Boten als Bildredakteur anfangen? Wir suchen noch jemanden, der uns auf dem Gebiet unterstützt. Bilder sind wichtig in der Presse.“ So oder so ähnlich sprach mich Pastor Scheinhardt einmal an. Ich überlegte nicht lange und sagte zu. Inzwischen sind 24 Jahre vergangen, und ich bin immer noch dabei. Durch die Mitarbeit in unserer Redaktion habe ich die Entwicklung der Printmedien hautnah miterlebt. In der ersten Zeit habe ich nur Schwarz-Weiß fotografiert und manchmal, wenn es schnell gehen musste, die Fotos selbst entwickelt und Papierabzüge gemacht. Die wurden in der Druckerei gerastert. Die Ergebnisse im Tymmo-Boten waren nicht immer zufriedenstellend. Inzwischen ist alles digitalisiert. Mit entsprechenden Programmen kann ich die Fotos am Computer bearbei-

ten. Dass ich mich so in die neue Technik hineingekniet habe, verdanke ich der Anfrage von Pastor Scheinhardt damals. Ich habe viel dadurch gelernt und außerdem immer noch Spaß an der Gestaltung des Tymmo-Boten. Hartmut Roick

*Komm, Herr, segne uns,
dass wir uns nicht trennen,
sondern überall uns zu dir bekennen.
Nie sind wir allein,
stets sind wir die Deinen.
Lachen oder Weinen
wird gesegnet sein.*

Dieter Trautwein

Eine gelungene Überraschung

Diakon Johannes Bluhm wurde an einem schönen Sommertag in den Ruhestand verabschiedet. Die Kirche war voll. Viele wollten dabei sein und sich noch einmal bedanken. „Alles hat seine Zeit“, diese Worte gab Pastor Scheinhardt dem Ehepaar Bluhm mit auf den Weg. Am Schluss des Gottesdienstes stieg der Pastor selber auf die Orgelempore, um auf seiner Trompete „Jesus bleibet meine Freude“ zu spielen. Zusammen mit Kantor Christoph Henzelmann, der den Orgelpart hatte, überreichte er so ein wunderbares Abschiedsgeschenk.



Der Bläserchor unter der Leitung von Christoph Henzelmann



Die 2. Pfarrstelle

1983 wurde eine 2. Pfarrstelle eingerichtet, die der besseren Versorgung Großensees dienen sollte. Der Stelleninhaber arbeitete zu 50 % als Gemeindepastor, die anderen 50 % war er Seelsorger im Krankenhaus Großhansdorf. In der Gemeinde war er in erster Linie für die Großenseer zuständig. Großensee wurde als eigener Pfarrbezirk angesehen. Pastor Christoph Bornemann hatte die Stelle von 1983 - 1987 inne, dann wechselte er auf eine volle Pfarrstelle nach Westerland/Sylt. Es folgte Pastor Ulrich George bis August 1991, der im Anschluss in Gnissau/Ostholstein tätig wurde. Nur ca. 1½ Jahre bis Mai 1993 blieb Pastor Bernd Soltau bei uns. Die Pastoren setzten sich für eine stärkere Anbindung Großensees an Lütjensee ein. Als die Stelle im Krankenhaus Großhansdorf eine 100 % Arbeitsstelle wurde, verließ Pastor Soltau die Gemeinde, um ganz dort zu arbeiten. Die Aufgaben der Krankenhauseelsorge und die eines Gemeindepastors parallel angemessen zu erfüllen, hatte sich als außerordentlich schwierig erwiesen. Die Stelle wurde von der Kirchenkreissynode im Februar 1993 aufgelöst. Für Großensee blieb die halbe Pfarrstelle zunächst erhalten. Inzwischen ist sie vom Kirchenkreis gestrichen worden.

Pastorin Susanne Reich

Pastorin Susanne Reich war „Mit ganzem Herzen auf halber Stelle“ (Tymmo-Bote Nr. 22, März 1994). Sie trat die halbe Pfarrstelle im Dezember 1993 an und absolvierte ihre Probezeit in unserer Gemeinde, bis sie im Dezember 1997 offiziell in ihr Amt eingeführt wurde. Der damalige Kirchenvorstand hatte entschieden, dass sie weiterhin als Pastorin hier tätig sein konnte.

Sie blieb über elf Jahre bei uns. „Als Pastorinnen und Pastoren können wir eine Gemeinde immer nur ein Stück begleiten, können das unsere zum Gelingen bei-



tragen und den Menschen etwas von dem mitgeben, was wir glauben und was uns wichtig ist. ... Es war eine gute, fruchtbare, lehrreiche Zeit für mich. Da gab es so vieles, was ich gestalten, ausprobieren, lernen konnte. Da gab es so viele Begegnungen mit Menschen, die mein Leben bereichert haben. Da gab es so viele schöne gemeinsame Gottesdienste: die liturgische Osternacht, Erntedank in Großensee oder auf Hof Lütjensee, Dekadegottesdienste mit dem Frauenkreis, Krabbel- und Familiengottesdienste mit dem Kindergarten seien hier nur beispielhaft genannt. Da gab es eine gute Zusammenarbeit mit dem Team der Kindertagesstätte, mit der Kirchenmusik, den haupt- und ehrenamtlich Mitarbeitenden. Und nicht zuletzt gab es die Menschen in Großensee, für die ich all die Jahre ihre Dorfpastorin war.“ Diese Ausschnitte des Artikels, den Pastorin Reich zu ihrem Abschied im Tymmo-Boten schrieb, beleuchten noch einmal ihre verschiedenen Arbeitsfelder. Zum Schluss hat sie auch die Organisation des ehrenamtlichen Küsterdienstes mit angeschoben. Sie wechselte im Juni 2005 auf eine Stelle nach Hamburg Poppenbüttel.



„Wir bilden einen Stuhlkreis und suchen nach Arbeitsgebieten, die von den Kirchengemeinden Trittau und Lütjensee, im Sinne einer Fusion, gemeinsam gestaltet werden könnten?“

Über die Arbeit

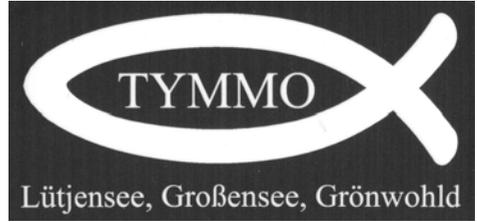
des Beauftragtengremiums (BAG)

Diese erste öffentliche Erörterung der Vor- und Nachteile der Fusion geschah im Mai 2005, gut ein Jahr nachdem die Verantwortlichen im Kirchenkreis diese Vorgabe gemacht hatten.

Aber welch ein Affront!

Von der Entscheidungsfindung ausgeschlossen und im BAG nicht vertreten, soll die Gemeinde Lütjensee die Vorschläge produzieren, die später die Rechtfertigung für ihre Auflösung liefern sollen.

Das geht nun gar nicht und weckt den Widerstand vieler. Sie nennen sich die „Tymmo-Freunde“ und fragen nach:



Wie konnte das geschehen? Und, dürfen Eingesetzte (Nicht-Gemeindeglieder) über die Köpfe der Ortsgemeinde hinweg solche weitreichenden Entscheidungen treffen? Die „Tymmo-Freunde“ klären das mit einer Verfassungsbeschwerde bei der damaligen Nordelbischen Kirche und bekommen Recht.

Es wird ein neuer Kirchenvorstand gewählt, der sich tatkräftig für eine Normalisierung und ein aktives Gemeindeleben einsetzt.

Leif Glanert





Geschichte unserer Kirchenmusik

60 Jahre Kirchengemeinde Lütjensee bedeuten auch eine ebenso lange kirchenmusikalische Geschichte. Eng verbunden ist damit selbstverständlich das Hauptinstrument der Kirchenmusik: Die Orgel – Kaiserin aller Instrumente. So bestellte Lütjensee am 24.09.54 bei der Firma Emil Hammer in Hannover eine Hammer Kleinorgel für das Gemeindehaus, die später in die fertiggestellte Kirche überführt wurde. Die Hilfsorganistin Berta Freudenberg spielte sie bis zur Einweihung der großen, etwa 1.500 Pfeifen umfassenden Hammerorgel auf der Empore. Diese wurde am 2. Oktober 1964 in Auftrag gegeben und am 1. Advent 1968 im Rahmen einer festlichen Abendmusik von Frau Freudenberg eingeweiht. Die Kleinorgel wurde anschließend von der Firma Hammer wieder zurückgenommen und leistete bis zum April 2006 in Reppenstedt bei Lüneburg noch ihren Dienst. Sie wurde 2006 noch für 4.500 Euro nach Spanien verkauft. Zum 3. Advent 1991 wurde unsere Ham-

merorgel nach einem Umbau mit einem großen Orgelkonzert durch Christoph Henzelmann wieder in Betrieb genommen. Bis heute schwärmen Organisten, Künstler und Besucher von der herausragenden Akustik der Tymmo-Kirche und dem guten Klang unserer Orgel.

Insgesamt wird in unserer kleinen Gemeinde sehr viel Wert auf die kirchenmusikalische Arbeit gelegt. So haben die Kinder bereits 1953 in den Gottesdiensten gesungen, die in der Schule abgehalten wurden. 1971 wurde unsere Kantorei gegründet und 20 Jahre später wurde 1991 von Christoph Henzelmann der Tymmo-Singkreis ins Leben gerufen. Zudem konnte Lütjensee zeitweilig mit einem Kammerchor, einer Jugendband und bis zum Weggang von Pastor Klaus Scheinhardt auch mit einem Posaunenchor aufwarten. In jüngster Zeit wurde von Dávid Fodor eine Trommelgruppe gegründet. Lütjensee zeigte über die Jahre ein umfangreiches Spektrum, welches jeweils durch die Schwerpunkte der verschiedenen Kirchenmusiker unterschiedlich geprägt wurde.



*Die Kinderkantorei auf einem Ausflug
Pfingsten 1956*

In all den Jahren bereicherten unzählige musikalische Aufführungen die Gottesdienste. Konzerte mit großen Chorstücken, namhafte Solisten und Orchester erfreuten die Besucher. Zu hören gab es u.a. das Weihnachtsoratorium, das Mozart Requiem, Oboenkonzerte und das Kinderchor-Musical „Geisterstunde auf Schloss Eulenstein“ mit den Jona-Chören. Das Lübecker Kammerorchester, Ahrensburger Kammerorchester, Jugendinfonieorchester Ahrensburg, die Stormarn Singers und die German Tenors waren zu Gast. Unsere Künstler aus der Gemeinde



Die Kantorei bei der Aufführung des Mozart-Requiems unter der Leitung von Barbara Fischer 2006

füllten so manches Mal die Kirche: Regina und Thomas Rohde, Madeleine Lang und Thomas Hettwer. Und nicht zu vergessen unsere jährlichen Tymmo-Musikfeste. Im April 2009 haben wir eine neue Konzertreihe mit dem Titel „LütjenSe(e)renade“ gestartet. Das Wortspiel prägt sich als Marke für unsere Konzerte gut ein. Bis Mitte der 1990er Jahre wurden übrigens alle Plakate der Kirchenmusik von Frau Erika Batschulat per Hand geschrieben.

Seit 1982 wird die Kirchenmusik durch den Verein „Freunde der Kirchenmusik Lütjensee e. V.“ gefördert. Gründungsmitglieder waren u. a. Dr. Edgar Gloyer, Rüdiger Koch und Kirchenmusiker Henning Bergmann, der die Vereinsmitglieder zum Dank der Vereinsgründung zu einem Orgelkonzert einlud.

Bei Wikipedia ist eine schöne Formulierung zur Beschreibung der Kirchenmusik zu finden: „Kirchenmusik umfasst auch die Anteile der Musikpädagogik in Verbindung mit der Religionspädagogik, also die Hinführung zur Musik und die Hinführung zu religiösen Inhalten durch die Musik.“ Welch eine wunderbare Kombination!

Ingo Koenig

1. Vorsitzender Freunde der Kirchenmusik

Barbara Fischer

Lütjensee war meine erste Stelle nach Abschluss meines Kirchenmusikstudiums an der Robert-Schumann-Hochschule in Düsseldorf.

Die TymmoMusikFeste sind mir aus dieser Zeit in guter Erinnerung. Als eine Art Familienfeste waren sie gedacht mit der Idee, dass sich die verschiedenen Singgenerationen unserer Gemeinde treffen können und die Vielfalt der Chöre im Ort deutlich wird. Im Juni 1997 feierten wir das TymmoMusikFest zum ersten Mal. Alle musikalischen Gruppen waren engagiert dabei. Sie sorgten auch für das Kuchenbuffet, den Weinverkauf und den Flohmarktstand. Der Erfolg des 1. Festes motivierte uns alle, das Konzept fortzusetzen. Neben der Kantorei entwickelten sich die Kinderchöre; sie wuchsen rasch an, so dass wir neben den Gottesdiensten mit Singspielen und Liedern auch u. a. die Musicals „Geisterstunde auf Schloss Eulenstein“ und „Die Seefahrt nach Rio“ mit viel Einsatz der Kinder und Eltern zur Aufführung gebracht haben. Zeitweise gab es sogar einen Elternchor in der Kita, in dem vornehmlich die Mamas die Lieder ihrer Kinder kennen lernten. Die „Frauen-Gruppe“ war immer mit viel Witz und hochmo-



tiviert dabei.

Besonders ans Herz gewachsen ist mir in der Zeit aber der Seniorenringkreis oder sollte ich sagen Sing-iorenkreis, wie ihn die Kinder in der Kita nannten, wo wir häufiger auftraten. Gemeinsam haben wir ein Antependium für die Kirche ersungen und dazu sogar die Paramentik-Werkstatt in Ratzeburg bei einem Chorausflug besucht.

Viele unterschiedliche Eindrücke habe ich von der Kirchengemeinde Lütjensee mitgenommen, nicht zuletzt vor allem den, mich weiterhin für eine Kirchenmusik einzusetzen, die uns Landgemeinden in einer Metropolregion stark macht: durch ein klares Bekenntnis zur Verkündigung mit Musik durch ein generations- und ortsverbindendes Konzept ohne Berührungs-



Barbara Fischer, Kirchenmusikerin
in Lütjensee von 1996 – 2007

Peter Backens erinnert sich

Ohne Netz und doppelten Boden!

Aus Anlass des Evangelischen Kirchentages 1981 in Hamburg fanden in der Tymmo-Kirche ein Festgottesdienst und, nach kurzer Pause, eine Abendmusik statt.

Nachdem im Gottesdienst die zuvor geprobte Messe in G-Dur von Franz Schubert aufgeführt worden war, bestanden

die Musiker – Mitglieder des Philharmonischen Staatsorchesters Hamburg – auf einer Pause. Sie weigerten sich standhaft, eine kurze Verständigungsprobe zu halten. Gutes Zureden, auch die Aussicht einer Gagenerhöhung, halfen nicht. Drei Mozart-Werke und die Kantate „Aus der Tiefe rufe ich, Herr, zu dir“ von J. S. Bach mussten also ohne Probe laufen. Das wäre auch gelungen, wenn nicht in der Kantate zwei üble „Stolperfallen“ - abrupte Takt- und Tempowechsel - wären, die heftig misslangen, was vorhersehbar war.

Nach dreißig Jahren endlich habe ich es gewagt, mir die Tonbandaufnahme anzuhören; kaum zu glauben: Es war kaum etwas davon zu hören! Die erwähnte Gagenerhöhung wäre eine unnötige Belastung des Kirchenmusik-Etats gewesen.

Gelungene Überraschung!

Am Abend meines 50. Geburtstages hörte ich zufällig eine Rundfunkaufnahme der Schütz-Motette „Herr, auf dich traue ich“. Als unmittelbar danach ein Bläserkreis ein Stück aus „Lob II“, der „Bläserbibel“, intonierte, wurde mir klar: Es war nicht der Rundfunk! Kantorei und Posaunenchor hatten sich zu einem Geburtstagständchen eingefunden. Es wurde noch ein langer Abend!

Ob sich die Pferde gefreut haben?

An einem Abend im Advent 1975 standen einsam inmitten einer großen, leeren Reithalle der Kinderchor nebst einer Philicorda an langem Kabel (Vorläufer des E-Pianos), um im Verlaufe einer „Pferdeweihnacht“ Mensch und Tier mit Weihnachtsliedern zu erfreuen. Zu einer Übertragung der Texte ins „Pferdisch-Wieherische“ fehlte leider die Zeit.

Peter Backens, Kirchenmusiker
in Lütjensee von 1970 bis 1981



„Ich hör' die Posaunen so gerne", sagte eine ältere Kirchenbesucherin nach dem Gottesdienst. Dieser Satz begleitet mich bis heute. Die Gottesdienstbesucherin meinte den Lütjenseer Posaunenchor, der in der Tymmo-Kirche im Gottesdienst geblasen hatte.

Bereits in den fünfziger Jahren hatte Lütjensee einen Posaunenchor. Ich bin 1962 in den Posaunenchor eingetreten, das heißt, ich wurde „angeworben". Unser damaliger Schulzahnarzt Dr. Müller-Landré fragte mich bei einer Schuluntersuchung, ob ich nicht Lust hätte, im Posaunenchor mitzuspielen. Natürlich fragte er auch andere Mitschüler. Der Zahnarzt und seine Familie waren Mitglieder des Posaunenchores. Ich war begeistert und auch meine Eltern hatten nichts dagegen. Es ging los! Zunächst mussten meine Mitstreiter und ich Noten lernen. Frau Freudenberg, die damalige Kantorin und Leiterin des Posaunenchores, unterrichtete uns. Dann bekamen wir unsere Instrumente. Ich erhielt ein sogenanntes „Kuhlo-Horn", ein kleines Flügelhorn, damals in den Posaunenchor ein beliebtes Instrument. Die Kirchengemeinde stellte mir dieses Instrument kostenlos zur Verfügung und auch der Unterricht war kostenlos.

Bald durften wir „Jungbläser" im Posaunenchor mit den „Großen" musizieren. Einmal in der Woche war Übungsabend. Da ich erst neun Jahre alt war, passte es besonders gut, dass ein Chormitglied ganz in meiner Nähe wohnte. So ging ich, gemeinsam mit meiner „Chorschwester" Greta, zum Übungsabend.

Im Posaunenchor waren Bläser aller Altersklassen vertreten, damals aber besonders viele Jugendliche und Heranwachsende. Das gemeinsame Musizieren brachte viel



Bläserchor beim Propstei-Tag in Lichtensee

Spaß. Geblasen wurde in den Gottesdiensten und natürlich an allen kirchlichen Feiertagen.

In den Ferien fuhren wir mit Frau Freudenberg und Mitgliedern des Trittauer Posaunenchores zur Jugendfreizeit auf den Koppelsberg, eine Einrichtung der Posaunenmission in der Nähe von Plön. Vormittags wurde in verschiedenen Gruppen tüchtig das Blasen geübt, am Nachmittag gab es ein tolles Ferienprogramm. Wir badeten im Plöner See und befuhren den See mit einem großen Schlauchboot - „Mobbi Dick" genannt. Obwohl ich schrecklich unter Heimweh litt, fand ich diese 14-tägigen Freizeiten einfach toll. Der Posaunenchor wurde zum festen Bestandteil in meinem Leben.

Wir fuhren zum Propstei-Tag nach Lichtensee (das Foto zeigt eine Mitbläserin des Lütjenseer Posaunenchores und mich mit besagtem Kuhlo-Horn) oder zum Bläsertreffen in Nachbargemeinden (fünf Bläserinnen in einem kleinen Fiat 500! Und damit auch die Posaune mitkam, blieb das Schiebedach offen).



Festgottesdienste wurden von uns musikalisch begleitet. Wir haben am Oster-sonntag, bei Schneeregen, morgens um sieben Uhr auf dem Friedhof Choräle geblasen oder beim Tymmo-Musikfest mitgemacht. Wir haben Weihnachtslieder zum Mitsingen beim Altenkaffee in Lütjensee, Grönwohld und Großensee gespielt. Manchmal fielen die Veranstaltungen alle auf einen Adventssonntag, das war die einfache Variante. In anderen Jahren waren wir an drei Adventssonntagen unterwegs, das war terminlich nicht ganz einfach. Auch in den Seniorenheimen unserer Kirchengemeinde haben wir einmal im Jahr geblasen. Wir haben mit Bläsermusik den Lütjenseer Weihnachtsmarkt eröffnet und einige Jahre mit dem Turmblasen den Schluss des Marktes verkündet.

Turmblasen! Jeden Samstag um 18 Uhr stiegen wir bei Wind und Wetter auf den Glockenturm, um von dort oben den Sonntag anzukünden: Glockengeläut, Bläsermusik im Wechsel. Nach ca. 20 Minuten stiegen wir vom Turm wieder herunter. Immer wenn Kirchenmusik „mobil“ werden musste, kam der Posaunenchor zum Einsatz. Am Großensee haben wir die Taufe von Konfirmanden, die im See getauft wurden, musikalisch begleitet.

Wie in allen Gemeinschaften und Vereinen kämpfte auch unser Chor mit schwindenden Mitgliederzahlen. Viele der ehemaligen jugendlichen Chormitglieder verließen Lütjensee, um eine Ausbildung oder ein Studium an einem anderen Ort zu beginnen. Ich arbeitete in Hamburg, wohnte aber in Lütjensee und später in Grönwohld, so dass ich dem Posaunenchor und der Musik treu bleiben konnte.

Glücklicherweise kam ein „Bläser-Pastor“ nach Lütjensee, Pastor Staabs. Auch seine

Frau war Bläserin. Wie gut für unseren Posaunenchor! Auch Pastor Siemens und seine Kinder haben während seiner Amtszeit in Lütjensee unseren Chor als Bläser unterstützt, ebenso später die Pastorenfamilie Scheinhardt - allesamt Bläser!

Auch ich bemühte mich um Bläsermitglieder. Ich heiratete - natürlich einen Bläser. Eine Trompete mehr für den Sopran! Gemeinsam, später auch mit unserer Tochter, musizierten wir viele, viele Jahre im Posaunenchor.

Aber trotz aller Bemühungen setzte sich der Mitgliederschwund fort. Wir waren nur noch ein kleiner Bläserkreis. Fehlte ein Chormitglied, waren wir nicht einsatzfähig, da nicht alle Stimmen besetzt werden konnten. Nachdem die Kantorin Frau Fischer beruflich nach Trittau wechselte, hatte der Chor keine Leiterin mehr und der Posaunenchor Lütjensee löste sich auf. Alles hat seine Zeit!

Heute singen mein Mann und ich in der Tymmo-Kantorei und auch in diesem Chor haben wir viel Spaß und Freude am gemeinsamen Musizieren.

Anita Könnecke





**Burg Ludwigstein
Eine Familienfreizeit der Kirchenmusik
Lütjensee und Trittau
vom 09. bis 14. Juli 2006**

Die Burg, oberhalb des Werratales gelegen, im 15. Jh. gegründet und 1920 wieder aufgebaut, war ein beliebtes Ziel der deutschen Jugendbewegung und wird heute als Begegnungsstätte der „Stiftung Jugendburg Ludwigstein“ geführt. Haben Sie schon davon gehört? Nein - dann werde ich, Erika Batschulat, Ihnen darüber berichten.

Nach monatelanger, intensiver Vorbereitung von Frau Huperz, Frau Fischer und Frau Riedinger konnten wir mit 161 Personen aus den musikalisch aktiven Gruppen mit Anhang die gesamte Burg Ludwigstein bei Göttingen belegen. Von Kleinkindern bis Senioren waren alle Altersgruppen vertreten. Die Stimmung war von Anfang an gut, wozu auch das wunderbare Wetter beigetragen hat. Mein Mann und ich haben als Senioren teilgenommen. Wir erlebten eine große Gemeinschaft und doch

hatte jeder dank der guten Organisation nach Bedarf seinen Freiraum. Morgens um sieben Uhr war Wassergymnastik im Hallenbad angesagt, danach gab es Frühstück vom Büfett. Unter fachkundiger Anleitung konnte man auf der Terrasse mit Blick auf das schöne hessische Bergland an einem Augentraining teilnehmen. Anschließend traf man sich im Burginnenhof mit dem Physiotherapeuten zu gymnastischen und atemtechnischen Übungen. Frau Fischer übernahm die Stimmübungen und mit gemeinsamem Gesang ging es fröhlich in den Tag.

Im Vordergrund stand die mehrstimmige Liturgie, die beide Kantorinnen mit den Gruppen probten. Dabei hielten die Sängerinnen und Sänger das neue Liederbuch „Kirchen klingen mit Musik“ in den Händen, das die von B. Fischer neu gesetzten Teile der Liturgie enthält.

Während der Proben war eine Betreuung der Kleinkinder eingerichtet. Auch für „Nichtsänger“ war ein umfangreiches Angebot vorbereitet. So konnten große und kleine Leute unter Anleitung weben, tan-

Kindermusical „Geisterstunde auf Schloss Eulenstein“ 2006





Treffen im Burghof

zen, musizieren, Geschichten hören, Fußball spielen, basteln, malen, schreiben oder auch im Schwimmbad herumtollen. Wer wollte, machte Spaziergänge in die reizvolle Umgebung oder einen Ausflug zur nur wenige Kilometer entfernten Burgruine Hanstein (Huschke von Hanstein) oder nach Bad Sooden-Allendorf.

Interessierte hatten Gelegenheit, im Burgarten sich in das Beschneiden von Obstbäumen einweisen oder sich durch den Kräutergarten führen zu lassen. Herr Fischer hat fachkundig mit den Kindern einen Lehmofen gebaut, in dem sie später ihr Stockbrot rösten konnten.

Ein Höhepunkt war die Aufführung eines Kinder-Musicals zur Geisterstunde im Burghof mit echten Geistern und einer Krachmachermaschine. Alle waren total begeistert!

Sogar eine Kanufahrt auf der Werra war angeboten. Zwar wurden die Teilnehmer von einem Gewitter eingeholt, aber Spaß hat es wohl trotzdem gemacht. Die Vielfalt der Aktivitäten und die Harmonie, mit der alles vonstattenging, machten alle glücklich und froh.

Das Mittag- und Abendessen wurde ge-

meinsam eingenommen, wobei auch hier das Angebot reichhaltig und abwechslungsreich war. Für Vitamine in frischem Salat und Obst war immer gesorgt. Wir hatten das Glück, gerade zur Süßkirschen-ernte dort zu sein und Werratal = Kir-schenland.

Die Abende ließen wir mit gemeinsamem Gesang und Einzeldarbietungen und einem Glas guten Weines ausklingen. Und dann kam der letzte Abend, an dem wir unser Burgfest feierten - der krönende Abschluss: Es begann mit dem gemeinsamen Aufmarsch vom Burghof zur Spielwiese mit Rittern, Gauklern und Burgfrauen, die nach der einstudierten Musik ihre Tänze vorführten. Die Kinder hatten u. a. ihr Vergnügen am Tauziehen. Das Tau hatten sie unter Anleitung von Herrn Bardua selbst gedreht.

Natürlich war für das leibliche Wohl mit Grill und allem, was dazugehört, reichlich gesorgt.

Zu später Stunde hatte dann ein kurzfristig gedichtetes und komponiertes Burglied mit 20 Strophen seine eindrucksvolle Uraufführung.

Eine Strophe aus dem 20-strophigen Lied des Abschiedsabends lautete:

„Lieder, die wir hier gesungen,
Fragen, die wir hier gefragt,
und was immer mitgeklungen
- ungefragt und ungesagt –
lasst es uns getreu bewahren,
all das tiefe Überein.

Wer wie wir das Glück erfahren,
kann nie wieder glücklos sein.“

Ich bin dankbar für dieses tolle Gemein-schaftserlebnis!
Erika Batschulat



Tymmo-Singkreis

Der Tymmo-Singkreis wurde 1991 von dem damaligen Kantor Christoph Henzelmann gegründet. Herr Henzelmann hatte die Idee, speziell Senioren anzusprechen, aus Berlin mitgebracht. Der Tymmo-Singkreis, der ursprünglich Senioren-Singkreis hieß, ist mit sichtbarem Spaß bei der Sache. Die Mitglieder kommen besonders eifrig und vor allem pünktlich zu den wöchentlichen Proben dienstags von 10 bis 11 Uhr. Im Mittelpunkt aller Aktivitäten steht die Freude am Gesang. Wir singen z. B. in den Gottesdiensten, zum Weltgebetstag und den Goldenen Konfirmationen sowie bei den Tymmo-Musikfesten. Auch die Seniorenheime werden von uns besucht. Eine besondere Freude machen wir den Kindern der Kindertagesstätte zum Nikolaus, wo wir die Kinder auch mit kleinen Geschenken überraschen. Die Gemeinschaft wird gepflegt bei einem Gartenfrühstück im Sommer und einer Weihnachtsfeier. Seit 2003 lädt der Singkreis im Februar zum beliebten Bratapfelessen ein, das begleitet wird von Liedern und Texten zu unterschiedlichen Themen. Dabei hat sich der Tymmo-Singkreis etwas ganz Besonderes vorgenommen: Die Erneuerung der Paramente in unserer Kirche. Mit Spenden und Kollekten, die innerhalb von 2 Jahren gesammelt wurden, konnten 2005 die grünen Paramente für Altar und Kanzel gekauft werden. Sie wurden beim Tymmo-Musikfest am 27.08.2005 in einem festlichen Gottesdienst eingeweiht. Angespornt von der Begeisterung der Gottesdienstbesucher war das nächste Ziel klar: Die Anschaffung der weißen Antependien, die im Ostergottesdienst 2010 Altar und Kanzel zum ersten Mal schmückten. Auch sie sind durch Spenden und Kolle-

ten finanziert. Das aktuelle Ziel ist die Anschaffung der violetten Antependien, für die zurzeit gesammelt wird. Es ist jedoch in greifbare Nähe gerückt. Dann fehlen noch die roten Paramente. Der Singkreis wird dieses Ziel beharrlich verfolgen.
Helga Florian

Schwedenfahrt der Kantorei

Nach all den Jahren könnten wir über unsere Kantorei sehr viel berichten. Es gab mit verschiedenen Kantoren und Kirchenmusikern viele schöne Konzerte und besondere Aufführungen. Ein herausragendes Erlebnis war jedoch der Kontakt mit einem schwedischen Kirchenchor aus Värö bei Göteborg.

Auch heute noch, nach über 25 Jahren, können sich einige Kantoreimitglieder an einen sehr schönen Besuch in Schweden erinnern, der uns 1987 nach Värö führte.

Wir alle waren bei sehr freundlichen Gastgebern untergebracht, die sich sehr viel Mühe gaben, uns ihre wunderschöne Heimat zu zeigen.

Zum Programm gehörte u. a. eine Schiffsfahrt zur Insel Marstrand entlang der Schärenküste und die Besichtigung eines alten historischen schwedischen Dorfes. Es folgten eine Stadtbesichtigung von Varberg, der Festungsanlage und auch eine Andacht in der Stravalla Kyrka. Zum Abschluss gab es einen Gottesdienst in Värö. Ein Gegenbesuch erfolgte 1989. Die Lütjenseer revanchierten sich mit Besichtigungen der Hansestadt Hamburg und der Stadt Stade. Hier war sicherlich der Besuch des Schwedenspeichers von großem Interesse.

Ein besonderes Gastgeschenk erinnert noch heute an diesen Besuch aus Schweden : Der 7-armige Leuchter des Künstlers



Gemeinsames Singen mit dem schwedischen Kirchenchor aus Värö 1989

Jens Nielson. Manchmal kann man ihn im Altarraum unserer Kirche bewundern.
Vera Martens

Chorfreundschaften

Bei einem hohen Geburtstag im Hause der Familie Herrmann in Grönwohld war unser damaliger Pastor Siemens unter den Gratulanten. Zur Feier des Geburtstags war auch eine in Schweden lebende Tochter des Jubilars anwesend. Im Laufe der Gespräche kam der Wunsch auf, dass der Kirchenchor in Värö und die Tymmo-Kantorei sich doch einmal gegenseitig besuchen könnten. So kam es dann, dass der schwedische Chor uns vom 01.05. - 04.05.1986 in Lütjensee besuchte. Die Gäste wurden privat untergebracht und die Gastgeber verbrachten den Freitag mit ihren Gästen. Abends war dann eine gemeinsame Chorprobe. Am nächsten Tag entführten wir die schwedischen Chorsänger nebst Anhang in die Hansestadt Lübeck. Dort hatten wir eine ausgedehnte Stadtführung mit Altstadt, Gängeviertel und Marienkirche. Das Beste war aber, dass die Stadtführung in schwedischer Sprache erfolgte. Den Rückweg nahmen wir über die Bundesstraße 207, die auch als „Alte Salzstraße“ bekannt ist. So konnten wir unseren Gästen auch

gleich noch die historische Straße zeigen, auf dem das kostbare Salz zum Lübecker Hafen gebracht wurde. Einen kurzen Halt zur Erholung gab es an der Wakenitz in dem Restaurant „Absalons Horst“. Dieser Tag wurde mit einem gemeinsamen Abend abgeschlossen. Am Sonntag haben die beiden Chöre den Gottesdienst gestaltet mit schwedischen und deutschen Liedern. Danach machten sich unsere Gäste wieder auf den Heimweg.

Leider ist nach den gegenseitigen Besuchen 1987 und 1989 der Kontakt mit dem Chor verloren gegangen. Es waren schöne Begegnungen und alle, die diese Tage miterlebt haben, denken gern daran zurück. Unsere Tymmo-Kantorei ist nach wie vor aktiv. Zurzeit bereiten wir zusammen mit unserem befreundeten Chor „Bella Musica“ aus Neu-Schönningstedt die Weihnachtskonzerte vor. Es wird konzentriert geprobt, aber ebenso gern sitzen wir auch mal bei einem Glas Wein zusammen, um die Gemeinschaft zu fördern.

Wenn Sie gern singen, lade ich Sie herzlich ein zu unseren Chorproben donnerstags von 19.30 bis 21.30 Uhr im Gemeindesaal Möhlenstedt 3. Nur Mut, machen Sie den 1. Schritt! Wir freuen uns über jedes neue Chormitglied.

Ulrich Langkabel



Eine erfolgreiche Geschichte: Kinderchor und Trommelgruppe

Im Jahr 2011 wurden unter der Leitung von Dávid Fodor zwei neue Musikgruppen gestartet. Dienstags um 16 Uhr trifft sich der Kinderchor und am Donnerstag um 17 Uhr die Trommelgruppe.

Dienstagnachmittag gibt es im Blockhaus Kaffee und leckeren Kuchen, selbstgebacken von den ehrenamtlichen Helfern, die das Blockhaus betreuen und die Jung und Alt herzlich empfangen. Das ist eine hervorragende Möglichkeit für die Eltern, die ihre Kinder zum Kinderchor bringen, während der Probe im Blockhaus gemütlich zusammensitzen, um miteinander ins Gespräch zu kommen. Was besonders schön zu beobachten ist, wie der Kinderchor seit dem Start wächst und wächst... Mit der Zeit zeigt sich, dass die Kinder, mit denen Herr Fodor in der KITA Lieder einübt, später, wenn sie zur Schule gehen, auch gern beim Kinderchor mitmachen wollen.

Afrikanische Trommeln Jembé in der Kirche? Im Gottesdienst? Es klappt wunderbar! Herr Fodor, der auch Schlagzeug studiert hat, dachte sich: Einfach probieren und auf die Rückmeldungen hören. Das Trommeln wird sehr gut angenommen. Es kommen seit 2011 am Donnerstag um 17 Uhr Kinder und Erwachsene zusammen und genießen die schöne Akustik in der Tymmo-Kirche. Bei schönem Wetter wird vor der Kirche im Freien getrommelt. Die Fröhlichkeit ist für vorübergehende Eltern und Kinder, die von der KITA kommen, hör- und sichtbar. Mit dem Kinderchor und der Trommelgruppe kann man die Gottesdienste noch farbiger und fröhlicher gestalten. So ist Herr Fodor davon überzeugt, dass diese verantwortungsvol-

le Bildungsarbeit die Verbindung der jungen Generation zur Gemeinde langfristig sichern kann und die Beteiligung in den Gottesdiensten wichtig ist.

Unser Blockhaus

Nachdem das Blockhaus einige Zeit nicht genutzt wurde, konnte es am 12. September 2006 wieder eröffnet werden. Im Offenen Gemeinde-Treff für Jung und Alt ist jeder herzlich willkommen. Die Begegnungsstätte ist dienstags von 14.00 bis 16.30 Uhr geöffnet. Hier treffen sich u. a. ältere Menschen, die sich bei Kaffee und Kuchen mit anderen unterhalten und austauschen wollen. Viele leben allein und haben hier die Möglichkeit, andere Menschen kennenzulernen. Wir haben bewusst auf ein starres Programm verzichtet. Wir reden über Dinge des täglichen Lebens, Ausfahrten, besondere Ereignisse oder Erlebnisse in der letzten Woche. Oftmals kommen auch Erinnerungen an die Vergangenheit zur Sprache, wie es früher in Lütjensee oder in der „alten Heimat“ war. Ab und zu wird auch eine kleine Geschichte vorgelesen.

Der Kinderchor unter Dávid Fodor übt auch am Dienstagnachmittag. Die Mütter, die ihre Kinder zum Chor bringen, kommen gern ins Blockhaus, um bei Kaffee und Kuchen die Wartezeit zu überbrücken. Manchmal bringen die Kinder den Gästen ein Ständchen, um zu zeigen, was sie gelernt haben.

Wir freuen uns, wenn weitere Menschen unser Angebot annehmen. Wann können wir Sie begrüßen?

Mein besonderer Dank geht an die ehrenamtlichen Torten- und Kuchenbäckerinnen. Ohne Euch könnten wir dieses Projekt nicht anbieten. Ulrich Langkabel



Die Konfirmandenband mit Dávid Fodor spielt bei der Tauffeier am Lütjensee

Taufen am See

Die Lage unserer Gemeinde lädt dazu ein, auch einmal in der Natur einen Gottesdienst zu feiern. So werden manchmal sowohl am Großensee als auch am Lütjensee Taufgottesdienste gehalten. Sie betreffen Jugendliche, die nicht als kleine Kinder getauft wurden, die sich aber konfirmieren lassen möchten. Gemeinde, Paten und Freunde versammeln sich am Ufer. Dort unter freiem Himmel mit Seewasser getauft zu werden, ist ein unvergessliches Erlebnis.

Einschulungsgottesdienste

Die Grundschulen in Lütjensee und Grönwohld haben jeweils ihren eigenen Einschulungsgottesdienst, der von Pastorin Sandler und Diakonin Schreiter gemeinsam vorbereitet wird. Die Kinder lernen beim Vorschulsingen in ihren letzten Kindergartenwochen die Lieder, so dass sie gut mitsingen können. An diesem besonderen Tag sind alle ein bisschen aufgereggt: Ein neuer Lebensabschnitt beginnt. Daher ist es uns wichtig, die Familien an Gottes Zuspruch zu erinnern. Die Schulanfängerkinder werden durch Handauflegung gesegnet, was bei allem Trubel dann ein ganz feierlicher Moment ist.

Krabbelgottesdienst

Aus der Idee heraus, schon die Kleinsten mit ihren Familien am Gottesdienstleben zu beteiligen, entstanden die „Krabbelgottesdienste“. Pastorin Reich und Helga Knauer, die zu der Zeit die Mutter-Kind-Gruppen leitete, entwickelten ein kindgemäßes Konzept, so dass Kleine und Große beteiligt werden konnten. Diese speziellen Gottesdienste wurden gern und zahlreich besucht. Pastorin Sandler und Goldina Penkert folgten dem Modell und laden traditionell im Dezember zum Krabbelgottesdienst ein.

Plattdeutscher Gottesdienst

In unserer Kirche sind immer wieder plattdeutsche Gottesdienste zu erleben. Sie werden gehalten von Pastor i.R. Cord Denker. Pastor Denker liebt die plattdeutsche Sprache und spricht sie perfekt. Er schreibt seine Lieder und Texte zu den Gottesdiensten selber oder übersetzt sie zu bekannten Melodien. Dennoch sind diese Gottesdienste auch für alle Besucher verständlich, die das Plattdeutsche nicht sprechen können.

WOHR DAT LEWEN!

***Minschentied un Weltengang:
Gott, woher du dat lütte Lewen!
Christus goh du mit uns lang,
wullt uns fründlich Utsicht gewen,
dat een heller Morgen lacht
noh de depe Weltennacht!***

Cord Denker



Tischabendmahl

Ein besonderer Höhepunkt ist der Gottesdienst am Gründonnerstag, der als Tischabendmahl gefeiert wird. Vor dem Altar wird eine lange Tafel gedeckt und wir feiern im Gedenken an das letzte gemeinsame Mahl Jesu mit seinen Jüngern. Wir beten, singen und hören Lesungen und es wird Brot, Traubensaft und Wein gereicht. In diesem Gottesdienst, in dem auch Zeit für Gespräche und Gedankenaustausch ist, spüren wir, wie gut es tut, dass wir als Christen zusammenstehen.

schen zu singen, den Klang der Bläser förmlich zu spüren und auch die stillen Momente beim Gebet in einer großen Menge wahrzunehmen. In diesem Jahr sind etwa 1.200 Besucher da. Am Schluss des Gottesdienstes werden mit Gas gefüllte bunte Luftballons verteilt, die dann mit Wünschen, Träumen und Hoffnungen in den Himmel steigen. Wenn die letzten Ballons nur noch als winzige Punkte zu sehen sind, ist Zeit, sich auf dem Biohof umzuschauen. Viele nutzen die Gelegenheit und kommen miteinander ins Gespräch. Es gibt Kuchen, belegte Brote, Grillwürst-



Der Himmelfahrtsgottesdienst

auf Hof Lütjensee ist in jedem Jahr ein besonderes Ereignis. Die Kirchengemeinden Großhansdorf-Schmalenbeck, Siek und Lütjensee gestalten diesen Gottesdienst gemeinsam und sind zu Gast auf dem großräumigen Gelände von Günther Fielmann. Die Maschinenhalle ist an diesem Tag festlich mit Blumen, Zweigen und Obstkörben geschmückt. Ein Altar ist aufgebaut. Seitlich davor finden die musikalischen Gruppen Platz: Kinderchor, Kantorei, Singkreis und das Blasorchester der Freiwilligen Feuerwehren des Amtes Molfsee. Es tut gut, einmal mit so vielen Men-

chen und Getränke, so dass man sich auch etwas länger auf dem Gelände aufhalten und die schöne Atmosphäre genießen kann. Das Blasorchester spielt noch so manches schöne Stück im Freien. Die Einnahmen aus dem Verkauf von Speisen und Getränken werden von Günther Fielmann verdoppelt und den drei beteiligten Kirchengemeinden gespendet.

***Herzlichen
Dank,
Herr Fielmann!***



Erntedankfest in Großensee 2001



Collage der Kinder zum Erntedank 1988

Erntedankgottesdienste

Die Erntedankgottesdienste werden abwechselnd in unseren 3 Dörfern gefeiert. In Lütjensee findet der Gottesdienst in der Tymmo-Kirche statt, im nächsten Jahr dann in Großensee in der Scheune von Familie Lindemann-Eggers und im darauffolgenden Jahr in Grönwohld in der Sporthalle.

Es ist schön, dass jeder Gottesdienst seinen eigenen Charakter hat. Mit viel Liebe und Fantasie werden die Räume festlich dem Anlass entsprechend geschmückt. In

der Kirche begleitet die Orgel die Lieder, in Großensee und Grönwohld wird die Gemeinde von Posaunenchoren unterstützt. In Absprache mit unserer Pastorin werden die Gottesdienste unterschiedlich gestaltet, z.B. bringen die Kinder des Kindergartens Großensee die Früchte und Gaben zum Altar. In Grönwohld sind die Kindergartenkinder und die Kinder der Grundschule mit eingebunden. Kleine Vorführungen, Lieder, kurze Anspiele wechseln sich in den einzelnen Gottesdiensten ab. Auch Menschen, die sonst nicht so viel von „Kirche“ halten, kommen gern zu diesen Gottesdiensten, denn es geht ja auch um „ihr Dorf“. In Großensee und Grönwohld kann man nach den Gottesdiensten noch bei Erbsensuppe und Getränken mit anderen Menschen ins Gespräch kommen. Ein Dank an die Jugendfeuerwehren der beiden Gemeinden für ihre tatkräftige Unterstützung!

Frühstücksgottesdienst am Pfingstsonntag

Vor einigen Jahren führte Pastorin Sandler den Frühstücksgottesdienst ein.

Unterhalb des Altars und im Mittelgang wurden Tische und Stühle aufgestellt. Es war alles hübsch eingedeckt und mit Blumen geschmückt. Einige Gemeindemitglieder brachten selbstgemachte Marmeladen, Gelees und Honig mit. Butter, Käse, Aufschnitt musste gekauft werden. Leckere Brötchen wurden von unserer Lütjenseer Bäckerei Zingelmann gespendet. An dieser Stelle nochmals vielen Dank dafür. An Getränken standen Kaffee, Tee und Säfte zur Verfügung.

Zu Beginn gab es einen kurzen Gottesdienst. In diesem Jahr waren auch unser Kinderchor und Kinder der Kinderkirche



dabei. Uns allen wurde noch einmal klar gemacht, dass durch die Ausschüttung des Heiligen Geistes Pfingsten der Geburtstag der Kirche ist. Und den wollten wir dann auch mit einem Frühstück gemeinsam feiern.

Mit den Angehörigen der Kinder waren besonders viele Besucher zu dem Gottesdienst gekommen. Es mussten im Seitenschiff noch zusätzlich Tische und Bänke aufgestellt werden. Nach dem gemeinsamen Frühstück wurde der Gottesdienst mit dem Segen beendet.



Nacht der Kirchen

Seit September 2003 wird in Hamburg jedes Jahr die „Nacht der Kirchen“ gefeiert. Pastorin Sandler holte sie 2006 auch nach Lütjensee. Das Programm wird dem Motto entsprechend gestaltet. Als Gäste haben schon Schauspielerinnen und Schauspieler mitgewirkt, verschiedene Instrumente, Orgelklang und Chorgesang waren dabei,

wenn das Kirchenschiff von vielen Kerzen erleuchtet wird. Von dieser inspirierenden Atmosphäre werden auch Menschen angesprochen, die sonst der Kirche etwas distanzierter gegenüberstehen.

Biblischer Duftgarten Schöpfung und Natur

Pflanzenduft umgab das Pastorat und die Tymmo-Kirche in Lütjensee. Es war gelungen, in Gemeinschaftsarbeit mit Pastorin Britta Sandler, Ehrenamtlichen und den Friedhofsgärtnern den Garten vor dem Gemeindehaus neu zu beleben, denn wir hatten uns überlegt, wie man diesen schöner und sinnvoller gestalten könnte. Angeregt durch einen Besuch im Bibelgarten in Barth war die Idee entstanden, Ähnliches hier im Kleinen entstehen zu lassen. Von der Idee bis zur Umsetzung war der Weg nicht sehr weit. Entstanden ist ein kleiner Duftgarten mit Symbolpflanzen, wie zu Beispiel dem Ysop, der in der Bibel als Josefskraut bezeichnet wird. Das Ergebnis aus unseren Überlegungen konnte am 11.04.2010 vorgestellt werden.

An diesem Tag war vor den Beeten ein provisorischer Altar aufgebaut und Pastorin Sandler hatte zu einem „Freiluftgottesdienst“ in den biblischen Duftgarten eingeladen. Ca. 40 Besucher haben daran teilgenommen. Pastorin Sandler ging im Gottesdienst auf die Geschichte und Bedeutung der biblischen Gärten und ihrer Pflanzen ein. Schon Hildegard von Bingen kannte die Bedeutung und Wirksamkeit vieler Pflanzen.

Gewürzgärten haben außerdem eine lange Tradition in den Klostergärten, an die hier in kleinem Rahmen angeknüpft wurde. Sie dienen zur Einkehr und Entspan-



nung. Das soll in unserem kleinen, hinter einem Torbogen angelegten Garten ebenfalls möglich sein, um die Natur mit allen Sinnen wahrzunehmen.

Schauen Sie doch einmal hinein und genießen Sie den Anblick und die Düfte der einzelnen Pflanzen. Helga Florian

Unser Friedhof

Mit seinen 2,5 ha ist der Lütjenseer Friedhof, der im Jahr 1962 geweiht wurde, nicht nur eine letzte Ruhestätte, sondern ein weitläufiger Park, der zu einem erholenden Spaziergang einlädt. Entdecken Sie ein Stück Natur, genießen Sie die Ruhe und die Schönheit besonders während der Rhododendronblüte, hören Sie auf die vielen Vogelstimmen, beachten Sie die Gräber von Hermann und Gisela Claudius und von dem Künstler Harald Duwe, der das Sgraffito von Tymmo von Hamme in unserer Kirche geschaffen hat.

Seit 2009 haben wir die Gedenkstätte „Sternenkinder“, wo Mütter und Väter still- und ungeborener Kinder trauern und vielleicht zur Ruhe kommen können. Dieses Projekt konnte durch großzügige Spenden verwirklicht werden.

Auch gibt es seit 2012 auf unserem Fried-

hof die Möglichkeit der Urnenbestattung unter ausgesuchten Bäumen wie Eiche, Birke und Buche. Die Pflege der Ruhestätten wird von den Friedhofsgärtnern übernommen. Ein Name kann in einheitlicher Form angebracht und Blumen können an einem dafür vorgesehenen Platz abgelegt werden.

Außerdem wird jedes Jahr im November ein Lichtergottesdienst gefeiert. In diesem Monat werden Kerzen für die Verstorbenen angezündet, die Licht und Wärme bringen und an die Ewigkeit erinnern. Daher zünden die Gottesdienstbesucher eine Kerze an und gehen gemeinsam zum Friedhof. Die Kerzen werden zu den Gräbern getragen, zu Familienangehörigen oder Freunden, die dort ihre letzte Ruhe gefunden haben. Danach treffen sich alle wieder an einem auf dem Friedhof aufgebauten Altar, um noch einmal gemeinsam zu beten und den Segen zu empfangen.



Gedenkstätte „Sternenkinder“



Auf dem Friedhof liegt ein Toter

Der Friedhofsgärtner Wilhelm war die Ruhe selbst. Er hatte alle Zeit der Welt, wenn er mit unentschlossenen Angehörigen eine Grabstelle aussuchte. Er konnte zuhören und gab seinen fachkundigen Rat sehr behutsam.

An einem dunstigen Septembermorgen erschien er ganz aufgeregt an der Terrassentür unserer Küche: „Kommen Sie schnell, Herr Pastor, auf dem Friedhof liegt ein Toter!“ Und schon eilte er davon in der Gewissheit, ich hätte alles begriffen und würde ihm unverzüglich folgen. Klar war, dass der „Tote“ noch nicht unter der Erde sein konnte, sonst wäre nicht solche Aufregung und solche Eile begründet gewesen.

Auf einer Bank lag er. Lautes Ansprechen und vorsichtiges Berühren führten zu durchaus erkennbaren Lebenszeichen. Wir veranlassten die medizinische Versorgung und den Weg zu seinem Bett. Der Abend davor musste sehr feucht gewesen sein ...

ES



Das große Holzkreuz auf dem Friedhof

Friedhofsgärtner und Kirchendiener

Als 1962 der Friedhof eingeweiht wurde, war Herr Wilhelm Hacker als Friedhofsgärtner zuständig für dessen Anlage und Pflege.

Ab 1980 versah Herr Oskar Daehn dieses Amt mit ebenso viel Einsatz und Freude. Sein Vorgänger war gleichzeitig Kirchendiener, auch Herr Daehn war regelmäßig als Küster tätig, sei es, dass er seine Frau Erika vertrat oder sie bei den Festgottesdiensten unterstützte. Er sorgte immer für den Blumenschmuck, oft aus dem eigenen Garten. Nach dem Tod ihres Mannes im Dezember 2000 war unsere Küsterin Frau Daehn bis zum Eintritt in den Ruhestand 2005 an der Kirchentür anzutreffen. Sie hatte für alle ein Lächeln und war gewissenhaft und zuverlässig. Seitdem die Küsterstelle durch Sparmaßnahmen weggefallen ist, hat ein Kreis Ehrenamtlicher den Küsterdienst übernommen.

Auf dem Friedhof allerdings sind hauptamtliche Gärtner unterwegs. Seit 1989 arbeitet Klaus Groschewski dort, 2001 kam Ralf Frenzel dazu. Sie pflegen unseren schönen Landschaftsfriedhof und stehen jedem mit Rat und Tat zur Seite.





Der Eingang zur Kita

Von der Kinderstube zur Kindertagesstätte

1967 wurde eine Kinderstube mit zunächst 3 und später 4 Gruppen gegründet. Der Pastor selbst beteiligte sich mit Malerarbeiten an der Gestaltung der Räume. 1974 wurde der Ev. Kindergarten eingeweiht. Gisela Güldenpfennig, die schon als Erzieherin in der Kinderstube tätig war, übernahm die Leitung bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand 1998. Ihr folgten Dörte Jost und ab 2008 Katja Lindemann.

Das Haus des Kindergartens wurde 1995/96 neu gebaut. In dieser Zeit zogen die Gruppen ins Gemeindehaus, ins Kreisjugendheim und nach Siek um. Die Finanzierung übernahmen die Landeskirche, der Kirchenkreis, das Diakonische Werk, die Kirchengemeinde, die politische Gemeinde, das Land Schleswig-Holstein und der Kreis Stormarn. Hinzu kamen Spenden aus der Gemeinde. Der Förderverein gab schließlich sein gesamtes erwirtschaftetes Vermögen in Höhe von 54.000 DM dazu. Im August 1996 wurde der Kindergarten wieder eröffnet, mit einer Nachmittagsgruppe im Angebot, so dass rund 100 Kinder aufgenommen werden konnten. Durch ein stetig wachsendes Betreuungsangebot haben wir jetzt eine Kindertagesstätte, in der auch am Nachmittag bis

17.30 Uhr Kinder spielen und sich wohlfühlen können.

Unsere Kindertagesstätte

Wir als Kindergarten Lütjensee sind sehr stolz darauf, zusammen mit der Kirchengemeinde Lütjensee das 60-jährige Jubiläum feiern zu können.

In den vergangenen Jahren haben wir mit Freude, Engagement und den christlichen Werten viele Kinder auf ihrem Weg in die Schule begleiten dürfen. Wir freuen uns sehr, dass viele unserer ehemaligen Kindergartenkinder heute ihre eigenen Kinder in unsere Obhut geben.

Die Errichter unseres Kindergartens haben einen schönen, sonnigen, kinderfreundlichen und ideal gelegenen Platz für unseren Kindergarten gewählt. Die Nähe zur Gemeinde ermöglicht es uns, den Kindern und ihren Familien den christlichen Glauben näher zu bringen.

Diesen besonderen Tag wollen wir gemeinsam mit allen Gemeindemitgliedern feiern und möchten weiterhin miteinander die Zukunft gestalten.

Katja Lindemann



Der neue Kletterturm 2013



Der Förderverein

Kindergarten Lütjensee e.V.

Wir möchten der Kirche zu ihrem diesjährigen Jubiläum recht herzlich gratulieren. Für die gute Zusammenarbeit und die Spenden in den letzten Jahren möchten wir uns bedanken.

Der Förderverein Kindergarten Lütjensee e.V. macht es sich seit über 40 Jahren zur Aufgabe, die Aktivitätsmöglichkeiten innerhalb der Einrichtung zu unterstützen und Rahmenbedingungen zu schaffen, die zur Lebensfreude und Förderung der Kinder führen sollen.

Durch die Gewinne der Kleidermärkte, zweimal jährlich, Mitgliedsbeiträge und Spenden kann der Verein dem Kindergarten immer wieder einen hohen Jahresetat zur Verfügung stellen. Dieser Jahresetat wurde in der Vergangenheit u.a. zur Finanzierung von Einrichtungsgegenständen, einer großen Auswahl an pädagogisch sinnvollen Spielsachen und der Bergzwerge-Blockhütte verwendet und hat zur Hälfte eine FSJ-Stelle finanziert.

In den letzten 2 Jahren kam es zu Neuerungen innerhalb des Fördervereins. Nicht nur der Vorstand wurde neu gewählt, auch ein paar Entscheidungen mussten getroffen werden, u.a. wurde der Kleidermarkt in die Sporthalle der Grundschule verlegt, mit großem Erfolg!

Im vergangenen Jahr konnte der Förderverein zum ersten Mal mit Kinderschminken und einer Tombola auf dem Lütjenseer Dorffest aufwarten, dies wird auch 2013 wieder angeboten.

Der Weihnachtsmarkt 2012 musste erstmals nach 33 Jahren ausfallen, weil leider zu wenig Helfer da waren, um diesen auf die Beine zu stellen.

Das Jahr 2013 ist erneut ein Jahr des Um-

bruchs.

Wir haben es dank zahlreicher Helfer geschafft, einen „Nikolausmarkt“ auf die Beine zu stellen, dieser wird im und rund um das Dorfgemeinschaftshaus stattfinden. Die Kirche wird auch hier eine Rolle spielen und wird den Rahmen für dieses Event bilden, mit einem Konzert am Vorabend und einem Gottesdienst am Sonntag.

All dies ist nur durch die großartige Unterstützung von interessierten und engagierten Eltern, Erzieherinnen, ehrenamtlichen Helfern, Großeltern und nicht zuletzt durch die Lütjenseer Firmen möglich.

Damit das so weitergehen kann, freut sich der Förderverein Kindergarten Lütjensee e.V. über Spenden und helfende Hände.

Es bedarf keiner besonderen Vorkenntnisse, sondern lediglich eines großen Herzens und ein bisschen Zeit, um für unsere Kinder hier Gutes zu tun! Deshalb werden wir auch das Jubiläum der Kirche angemessen unterstützen.

Anika Rußmann

Wo ist der Vogel?

Ein 5-jähriger Junge aus dem Kindergarten berichtet seiner Mutter: „Wir haben heute einen toten Vogel beerdigt und Frau Knauer denkt jetzt, der ist oben im Himmel. Aber ich sage dir: Der ist noch genau da, wo wir ihn eingebuddelt haben.“

Mutter-Kind-Gruppen

Seit fast 30 Jahren gibt es in unserer Gemeinde Mutter-Kind-Gruppen, in denen sich Mütter mit 1-3-jährigen Kindern treffen. Hier können sie sich austauschen, die Kleinen knüpfen erste Kontakte beim Spielen und die jungen Frauen holen sich Rat und Hilfe, wenn es mal Probleme gibt. Helga Knauer, die 14 Jahre als Erzieherin



in unserem Kindergarten tätig war, startete 1984 mit den Mutter-Kind-Gruppen, die sich dann als wichtige Einrichtung etablierten. Seit 2003 hat Frau Goldina Penkert die Leitung. Treffpunkt ist montags und freitags im Gemeindehaus.

Kindergottesdienst und Kinderkirche

Kindern biblische Geschichten nahezubringen war und ist ein wichtiges Anliegen unserer Gemeinde. Über viele Jahre gab es sonntags in Lütjensee Kindergottesdienst, meistens von der Ehefrau des jeweiligen Pastors und jungen Müttern als Helferinnen gehalten. In Grönwohld fand der Kindergottesdienst zeitweise an einem Wochentag in der alten Schule und später im Feuerwehrraum statt. Auch in Großensee wurde früher zum Kindergottesdienst eingeladen.

„Für die Jüngeren bieten wir Kindergottesdienst, Jungschargruppen und Kinderkreise an. Sowohl in Lütjensee als auch in Großensee und Grönwohld haben Kinder die Möglichkeit, sich in diesen Gruppen zu treffen. Hier hören sie biblische Geschichten, singen, malen, basteln und spielen miteinander. Besonders wichtig sind ihnen die Ausflüge des Kindergottesdienstes und die Jungscharfreizeiten, die sich einen festen Platz in dieser Arbeit erobert haben. Die Arbeit mit den Kindern wäre nicht möglich ohne die Beteiligung vieler ehrenamtlicher Helfer.“ (Pastor Staabs 1973 in der Festschrift zum 20-jährigen Bestehen der Gemeinde)

Da Ende der 1980er Jahre immer weniger Kinder kamen, suchten wir nach neuen Formen der religiösen Früherziehung. So wurde Anfang 1989 die Kinderkirche gegründet, die einmal im Monat, außer in den Schulferien, am Freitagnachmittag



Kinderkirche 1990

stattfand. Von 15.30 bis 17.30 Uhr trafen sich Kinder von 3 bis 12 Jahren im Kindergarten, wo in 3 - 4 Gruppen erzählt, gesungen und gebastelt wurde. Für die letzte halbe Stunde zogen alle in die Kirche. Dort gab es zum Abschluss eine Andacht mit Spiel und Liedern. Auch Eltern kamen dazu. Unter der Überschrift „Kinderkirche der Tymmo-Gemeinde“ stand im „Markt“ am 23.02.1989: „Die 1. Kinderkirche der Tymmo-Gemeinde in Lütjensee am 10.2.89 war ein voller Erfolg. Über 60 Kinder trafen sich im Kindergarten und sangen unter der Leitung von Kantor Martin Hoffmann. Einige der Lieder waren aus der Kinderbibelwoche 1988 schon bekannt, aber auch das neue „Kinderutmachlied“ wurde begeistert mitgesungen und



mitgeklatscht. Bei soviel Frohsinn schlug Pastor Scheinhardts Herz gleich höher, der die kleinen Teilnehmer sehr herzlich begrüßte. ... Die Stimmung war auch in den anschließenden Arbeitsgruppen gut, wo es darum ging, etwas aus der Bibel zu erfahren. ... Was verändert sich für Menschen, die sich auf Jesus Christus einlassen? Dazu gab es verschiedene Impulse, die schließlich auch während der Andacht in der Kirche spürbar wurden. Die Eltern und Kinder sahen am Schluss einen großen Stein, der als Symbol vieler Steine, die wir auf dem Herzen haben, auf den Altar gelegt wurde.“

Im Tymmo-Boten Nr. 20 (Sept. 1993) schrieb Pastor Scheinhardt: „Das Ding heißt „Kinderkirche“ und das ist wahrscheinlich schon missverständlich. Zweieinhalb Stunden die Kinder in der Kirche! Die müssen doch vor Langeweile umkommen, denken manche Eltern. ... Meine Mitarbeiterinnen und ich haben nicht die Absicht, Ihre Kinder nach dem Motto zu traktieren: „Händchen falten, Köpfchen senken, immer nur an Jesus denken.“ Kinderkirche ist was ganz anderes. Ein fröhlicher Kindernachmittag, an dem erzählt, gespielt, gegessen, getrunken, nachgedacht, Bilder beguckt, gemalt, gestaunt, gesungen, gelacht, (manchmal auch geweint) wird. Und der Abschluss in der Kirche selbst dauert nur eine halbe Stunde. Da geht's dann richtig los: Löwen steigen aus der Kiste, eine riesige Weltkugel kommt ins Rollen, Puppen tanzen, ein Schiff kämpft sich durch die Wellen, es wird gefeiert bei Brot und Traubensaft, es wird die Ernte eingefahren, es werden Häuser gebaut, denen der ärgste Sturm nichts anhaben kann und ein cleverer Perlenhändler verkauft für eine einzige Perle

alles, was er besitzt. ...

Sie, liebe Eltern, müssen lange suchen, wenn Sie außerhalb der Kirchengemeinde ein ähnliches Angebot für Ihr Kind finden wollen. Das Fernsehen macht die Phantasie kaputt, wir machen sie lebendig. Das ist Kinderkirche. Eben Kirche für Kinder.“

Die Kinderkirche hatte ein Team von ca. 10 Mitarbeitern: Neben dem Pastor und dem Kirchenmusiker waren Ehrenamtliche dabei. Es gab für jede Veranstaltung Vorbereitungsstreffen, bei denen der jeweilige Bibeltext ausgelegt wurde. Alle organisatorischen Dinge wurden abgesprochen. 14 Jahre leiteten Pastor Scheinhardt und seine Frau Inge die Kinderkirche.

Ein neues Team mit Pastorin Sandler führte Anfang 2003 die Kinderkirche weiter. Im September 2008 kam Diakonin Britta Schreiter dazu, die jetzt mit Pastorin Sandler das Programm plant. Musikalische Unterstützung kommt von Kantor Dávid Fodor. Die Kinderkirche wird nun altersgemäß differenziert angeboten. Die Kinder im Kindergartenalter treffen sich einmal im Monat am Freitagnachmittag im Kindergarten, die Schulkinder versammeln sich am Samstagvormittag in der Kirche. Mit viel Freude werden in beiden Gruppen biblische Geschichten entdeckt, erlebt und gespielt. Es wird gesungen und gebastelt. Auch Konfirmandinnen und Konfirmanden kommen oft dazu und tragen zum fröhlichen Miteinander bei. Sie übernehmen Aufgaben bei der beliebten Schlafnacht, bei Festen und Ausflügen.

Seit ca. 5 Jahren organisiert Diakonin Schreiter vor den Sommerferien in Grönwohld in Kooperation mit der Schule, dem Hort und dem Kindergarten das Vorschul-singen. Es wurde eingeführt, um mit den



Vorschulsingen und unten Kinderkirche

Vorschulkindern den Einschulungsgottesdienst vorzubereiten und ihnen ihren großen Tag so schön wie möglich zu machen. Dabei wird viel zum Kennenlernen der neuen Klasse und zur Gemeinschaft gespielt und erarbeitet. Es wird auch Schmuck für die Kirche gebastelt und gemeinsam werden die Lieder und Gebete eingeübt. Für die Großenseer und Lütjenseer Kinder findet das Vorschulsingen in Lütjensee statt.

Wie die Zeit hat sich auch die Arbeit mit den Kindern verändert. Es ist heutzutage schwieriger, junge Familien in das Gemeindeleben zu integrieren. Die Fragen nach religiösen Themen allerdings sind nach wie vor da, und Kinder stellen sie oft sogar klarer als Erwachsene. Deswegen werden wir weiter gemeinschaftlich am Haus der Kinderkirche bauen und alle dazu einladen, bei uns mitzumachen. G.R.



Jungschar und Jugendarbeit

In der ganz jungen Kirchengemeinde, nämlich 1954, gab es bereits die Anfänge: eine Jungen- und eine Mädchenjungschar. Die älteren Jugendlichen wurden von Pastor Laugs selber zu einem Kreis zusammengefasst. 1956 wurden die Konfirmanden und die konfirmierten Jugendlichen sonntags zur Jugendvesper eingeladen. 1962 gab es schon mehrere Gruppen. Eine davon traf sich jeden Mittwoch im Vorraum der Kirche zu Spiel, Sport, Wandern, Singen und zur Bibelarbeit. Die Mädchenjungschar unter Frau Freudenbergs Leitung unternahm in den Sommerferien eine Fahrt nach Heiligenhafen. Besonders viele Aktivitäten waren bei der Jungen Gemeinde (konfirmierte Jugend) zu verzeichnen. Außer einer Reise in die damals noch geteilte Stadt Berlin richteten sich die jungen Leute mit Hilfe des Vikars Diekow im Turm einen Jugendraum überwiegend durch Eigenleistung ein. Bei ihren Treffen setzten sie sich mit politischen Themen, zum Beispiel der Teilung Deutschlands auseinander. Auch die Posaunenarbeit war durch Berta Freudenberg und Dr. Müller zum größten Teil Jugendarbeit. Immerhin fuhren 1965 vier Bläser zum Kirchentag nach Köln, um dort ihren Dienst zu tun.

Jungschar- und Jugendarbeit hatten im Laufe der Jahre unterschiedliche Schwerpunkte, doch das Ziel blieb stets dasselbe: Kinder und Jugendliche dort abzuholen, wo sie waren und mit ihnen Glaubensgemeinschaft zu erleben. Das geschah in vielfältiger Weise und musste gut organisiert werden. Diakon oder Diakonin, pädagogische Fachkräfte und Helferteams waren und sind entscheidend an der Gestaltung beteiligt und waren oft die Initia-



toren von Projekten. Daher können wir auf vieles zurückblicken, was Kindern und Jugendlichen Gemeinschaftserlebnisse beschert hat.

Seit dem Sommer 1984 leitete Frau Helga Knauer zwei Jungschargruppen. Zu den Höhepunkten ihrer Aktivitäten gehörten sicherlich die Aufführungen von „Der Turmbau zu Babel“ (1984), „König Drosselbart“ (1988) und „Die Hochzeit zu Kana“ (1989). Diese Singspiele wurden zusammen mit dem Kinderchor unter der Leitung von Martin Hoffmann erarbeitet. Eine besondere Aktion war im August 1991 die Rallye durch den Wald auf der Suche nach Josephs Rock. Nach einem langen Abend und einer Übernachtung in Zelten, die in Frau Knauers Garten aufgebaut wurden, endete das schöne Zusammensein erst am nächsten Vormittag.



Rast während der Rallye; die Jungschar mit Frau Knauer 1991

Die Jungschargruppe von Christine Weiß führte 1992 das Theaterstück „Der Heultopf“ auf. Im August gab es ein Freizeitwochenende, auf dem die Kinder ausprobieren, wie es sich anfühlt, wenn man ohne Komfort wie die Kinder in Indien auskommen muss. Sie übernachteten auf dem Gelände des Kreisjugendheims, sammelten Feuerholz und kochten ihr Essen selbst.

Eine ganz neue Erfahrung! Eine Hilfsaktion für verlassene Mädchen in Indien wurde so ein Thema. Um Geld zu sammeln, verkaufte die Gruppe auf dem Weihnachtsmarkt jedes Jahr Selbstgebasteltes.

Nach dem Ausscheiden von Frau Knauer und Frau Weiß fand sich Anfang 1994 ein neues Team zusammen: Pastorin Susanne Reich, Frau Agnes Mäder, May-Brit Könnecke und Birte Nissen. Die Jungschar traf sich weiterhin montags von 15 – 17 Uhr. Aktionen wie eine „Dreck-weg-Rallye“ (1995) und die Aufführung von „Jonah-Man“ (1995) zusammen mit dem Kinderchor standen u. a. auf dem Programm.

Diakon Jochen Tiedje übernahm Anfang 1997 den Tymmo-Club, wie die ältere Jungschar sich inzwischen nannte. Sein Motto: „Kirche und Sport“ und andere Aktivitäten wie die „Aktion Glimmstengel“. Der Tymmo-Kinder-Club, die jüngeren Jungscharkinder ab 6 Jahre, plante mit Agnes Mäder ein gemeinsames Freizeitwochenende und ein Gartenfest. Im Herbst des Jahres folgte Andrea Nordlund als Leiterin des Tymmo-Kinder-Clubs, die im Frühjahr 1998 einen Ausflug zum Heuhof Haase organisierte.

Nach dem Weggang von Jochen Tiedje im März 1998 löste sich der Tymmo-Club der 9 – 12-Jährigen auf. Die Jüngeren bestanden bis 2004 als Tymmo-Kinder-Club weiter, wobei es verschiedene Leiterinnen gab.

Die Jugendarbeit gehörte größtenteils zu den Aufgaben des Diakons. Johannes Bluhm trat 1971 in den Dienst der Gemeinde und war fortan bei Treffen, Reisen und Freizeiten ein unentbehrlicher Mitarbeiter. Später kam bis 1998 Jochen Tiedje. Bei ihm hieß es 1995 und 1996 „Konfer goes Paris“. Mit dem Gemeindebus ging



es in die atemberaubende Metropole. Für alle, die dabei waren, ein unvergessliches Erlebnis! Außerdem wurde, wie schon in früheren Zeiten, einmal im Monat der Gemeindesaal zur Disco umfunktioniert.

Es gab zwischendurch immer mal wieder Phasen, in denen Jugendliche selber die Initiative ergriffen. Sie machten ihr Programm selbständig oder halfen beim Dritte-Welt-Stand auf dem Weihnachtsmarkt.

Viele Aktionen und Treffen für Jugendliche gab es von 1998 bis 2006 unter der Leitung von Astrid Huperz, die als ehrenamtliche Mitarbeiterin vom damaligen Kirchenvorstand berufen wurde. Verschiedene Reisen in die Nordheide, nach Boltenhagen, in die Bretagne, nach Dänemark und zum Kirchentag nach Hannover wurden unternommen. Generationsübergreifende Begegnungen gehörten zum Konzept von Frau Huperz. Dadurch entstand ein „Klön-garten“ vor dem Gemeindehaus, später öffneten die Jugendlichen ihren Bauwagen für Cafébesucher.

Der Bauwagen ist damals als Treffpunkt für die Jugendgruppen aufgestellt worden. Die jungen Leute arbeiteten fleißig an der Einrichtung mit und die Handwerker beteiligten sich dabei ehrenamtlich. Pfingsten 2000 konnte der Bauwagen eingeweiht werden. Er diente zwei Jahre als Jugendtreffpunkt.

Dann wurde mit vereinten Kräften das Blockhaus gebaut. Hier trafen sich die Jugendlichen weiter zum Diskutieren, Organisieren und Spielen. Im Sommer konnte man draußen sitzen und mal einen Grillabend veranstalten. Ab April 2003 wurde das Blockhaus dienstags für „Menschen jeden Alters“ geöffnet.



Jugendliche beim Fundamentbau des Blockhauses 2002

Solange es eine feste Bezugsperson gab, waren die Jugendgruppen in vielfältiger Weise aktiv. Sie engagierten sich beim Osterfeuer, beim Dorffest und auf dem Weihnachtsmarkt. Sie wurden auf dem Weg zum Erwachsenwerden begleitet und konnten viele Erfahrungen sammeln – sei es auf Jugendleiterlehrgängen oder bei Gesprächen im und um das Blockhaus.

2007 und 2008 gab es in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendring einige Spielesachmittage und das Angebot eines Traineeprogramms für konfirmierte Jugendliche.

G.R.





Frauenkreis

Bereits 1959 gab es einen evangelischen Frauenkreis, der sich zusammensetzte aus Frauen, die im Laufe des Jahres 1959 in Müttererholungsheime verschickt waren. Es war der Wunsch dieser Mütter, eine besinnliche Stunde für sich zu haben, sich auszutauschen über Familie, Kirche und Glauben. Verantwortlich hierfür zeichneten Frau Steffen, Frau Gablenz und Frau Graap.

AgdA – wer oder was ist das?

Die Abkürzung bedeutet:

Arbeitskreis für gemeindliche und diakonische Aufgaben

Dieser Kreis besteht schon seit über 30 Jahren und wurde gegründet von Frau Ingrid Siemens als Vormittagsgruppe für junge Mütter. Mit den Jahren haben sich das Aufgabengebiet und die Altersstruktur gewandelt, doch die Lebendigkeit des Kreises ist erhalten geblieben. Die Mitglieder treffen sich in der Regel einmal im Monat. Es werden von April bis Juni Vorträge zu wechselnden Themen organisiert und im Sommer wird eine Fahrt ins Blaue gemacht. Ab September treffen sich die Frauen zum gemeinsamen Basteln für den Weihnachtsmarkt, auf dem Adventsgestecke und -kränze, sowie selbstgemachte Marmeladen, Säfte, Kekse und kleine Bastelarbeiten angeboten und verkauft werden. Der Erlös kommt gemeinnützigen Einrichtungen in der Region sowie der Kindernothilfe zugute.

In den Jahren 2005 bis 2010 organisierte der AgdA sehr schöne Ausstellungen mit weihnachtlichen Themen. Die dabei gesammelten Spenden kamen dem Kinderhospiz „Sternenbrücke“ in Hamburg zugute.



Weltgebetstag 2013

Zum festen Bestandteil gehört die Vorbereitung und Gestaltung des Weltgebets-tages, der immer am ersten Freitag im März gefeiert wird. Dazu wird auch ein Informationsnachmittag erarbeitet, um das Land, aus dem die Ordnung kommt, kennen zu lernen.

Der AgdA ist ein offener Kreis und freut sich über jeden, der Freude an der Mitarbeit hat und sich mit seinen Talenten einbringt.



Helga Florian

Frauengesprächskreise

Es gibt ein Buch von Barbara Jakob mit dem Titel „Mit uns Frauen fängt alles an, Anleitung für offene Frauengesprächsgruppen“. Dieses Buch und die Idee des Frauenfrühstücks gaben in den 1980er Jahren neue Impulse. Die Idee, Alltägliches mit Botschaften der Bibel zu verbinden und mit anderen zu besprechen, führte zur Gründung neuer Gruppen. Diese Frauengesprächskreise waren übergemeindlich als Hauskreise organisiert. Die Teilnehmerinnen trafen sich umschichtig in ihren Wohnungen und fuhren manch-

*Am Großensee*

mal zum Frauenfrühstück nach Hamburg. Über die Jahre ist in unserem Bezirk eine Gruppe zusammengeblieben. Sie engagierte sich auch für die Dekadegottesdienste, in denen Frauen der Bibel im Mittelpunkt standen. Es war immer wieder faszinierend, auch in unserer Zeit Berührungspunkte in den alten Geschichten zu finden. Die Gesprächsabende und die Gottesdienste wurden von Gisela Roick, Pastorin Reich und später von Pastorin Sandler geleitet.

G.R.

Die Frauengruppe in Großensee

Nach Pastorin Jäkels Weggang aus Lütjensee 1978 bildete sich eine Frauengruppe unter meiner Leitung. Sie bestand bis ca. 1991/92. Es war keine Bibelarbeit, sondern der Schwerpunkt lag in dem Anliegen zu zeigen, wie man christliches Leben im Alltag anbringen kann oder auch, wie wir uns von anderen Glaubensrichtungen unterscheiden, z. B. den Quäkern, Menoniten, Adventisten, ev. Freikirchen, Katholiken. Es kam jeweils ein Mitglied der jeweiligen Gruppe, um uns zu berichten, und zwar eine Jüdin, die Ausschwitz überlebt hatte, eine Hamburgerin, die über einen längeren Aufenthalt im Kibbutz berichtete, ein Sinto, der uns über Traditionen der Sinti

erzählte. Er ist übrigens Mitarbeiter der ev. Kirche.

Zu Gast waren auch Frauen aus dem Frauenhaus in Hamburg, ein Kripobeamter aus Reinbek, der über Drogenprobleme sprach, sowie ein pensionierter Postbeamter aus Sahms bei Schwarzenbek, der in Indien ein Projekt für Jugendliche ins Leben gerufen hatte. Das war für Pastor Siemens Anlass, am Sonntag darüber zu sprechen. Im Februar 1980 hielt Prof. Rösele, Moraltheologe vom Islamischen Centrum Karatschi, einen Vortrag.

Es wurden auch Lesungen organisiert mit Frau Claudius, Herrn Surminski, ein Vortrag mit Rüdiger Nehberg, Dia-Vorträge über Reisen nach den Galápagos-Inseln und Neuseeland, Flohmärkte, ein Nachmittagsgespräch über die Heilkraft der Brennessel oder die Bedeutung des Salzes. Pastor Siemens sprach über die Bergpredigt. Wir Frauen tauschten unsere eigenen Erfahrungen und Gedanken über die verschiedenen Themen aus. Inzwischen ist nur eine kleine Gruppe übrig. Es werden keine Gesprächsnachmittage mehr organisiert, aber wir treffen uns noch in größeren Abständen und einmal im Jahr wird ein Ausflug gemacht.

Brigitte Thumann



Seniorenfahrten

Ausfahrten sind seit 42 Jahren Schwerpunkte der Seniorenarbeit in unserer Gemeinde. Die Anfänge 1971 sind eng verbunden mit der Erinnerung an unseren Diakon, Herrn Bluhm. Zu seinen Aufgaben zählte u. a. auch die Betreuung der Seniorenkreise. Dort entstand der Wunsch, den Herr Bluhm tatkräftig umsetzte und den seine Nachfolger bis heute im Ehrenamt fortführen. Die sechs gemeinsamen Ausfahrten im Sommerhalbjahr bilden daher seit Jahren ein beständiges Bindeglied zwischen den älteren Gemeindegliedern aus den drei bzw. den vier Dörfern der Tymmo-Gemeinde, nicht zuletzt auch wegen der Andachten in einer der Kirchen auf dem Heimweg. Über all die Jahre kennen sich die Mitfahrer, sie sprechen miteinander und achten aufeinander, wenn das Wohlbefinden mal nicht so gut ist. Den meisten geht es jedoch um eine Unterbrechung im täglichen Einerlei. Die Fahrtziele haben immer einen Schwer-

punkt oder ein Thema und liegen im gut erreichbaren Umkreis. Es gibt neben den Tagesfahrten auch Halbtagestouren. Die sind besonders bei denen beliebt, die nicht mehr so lange unterwegs sein möchten.

Eine Mitreisende sagte das einmal so: „Das Rundum-Paket, mit jeweils einem interessanten Fahrtziel, der guten Gemeinschaft sowie dem gemütlichen Speisen im Restaurant oder im Café, hat zusammen mit der netten Betreuung ein gutes Preis-Leistungsverhältnis. Ich freue mich jedes Mal auf die nächste Ausfahrt und hoffe, dass mir die Kraft gegeben wird, im nächsten Frühjahr wieder dabei zu sein!“

Im Namen des Ausfahrtteams
Ihre Bärbel Glanert

Freizeiten in Holm-Seppensen

Bericht von Frau Renate Bluhm
Neben der Jungchar- und Konfirmandenfreizeit gab es auch ein Freizeitangebot für Senioren. Das Ziel war 15 Jahre lang Holm-Seppensen in der Nordheide. Das Freizeitheim stand uns allein zur Verfügung mit Selbstverpflegung und eigener Freizeitgestaltung.

Der Küchendienst wurde gern angenommen, wann hatten die alleinstehenden





Senioren schon einmal die Gelegenheit, für über 20 Personen das Essen vorzubereiten?

Die Nachmittage wurden u. a. mit Spaziergängen und Ausfahrten zum Kaffeetrinken gestaltet. Beliebt waren die Grillabende, Gesellschaftsspiele und die Wahl einer eigenen Heidekönigin.

Die 10 Tage vergingen allen Teilnehmern immer viel zu schnell und die Heimfahrt wurde angetreten mit der Vorfreude auf das nächste Jahr. Renate Bluhm



Bärbel Glanert mit ihrem Mann Leif (links) und Propst em. Siemens

Besuchsdienst

In unserer Kirchengemeinde denken immer einige Leute an diejenigen, die demnächst Geburtstag haben. Allerdings müssen die Geburtstagskinder mindestens 70 Jahre alt werden, dann bekommen sie Besuch und erhalten eine Glückwunschkarte.

Zusammen mit dem Kirchenbüro und Pastorin Sandler organisieren einige Frauen diesen Besuchsdienst. „Wir zeigen, dass die Gemeinde ihre Mitglieder nicht vergisst. Darüber freuen sich besonders diejenigen, die 80 oder älter werden. Zum 85. oder 90. Geburtstag kommt Pastorin Sandler selber vorbei. Viele Menschen leben allein. Sie brauchen jemanden, der ihnen zuhört und erzählen von sich aus, was sie gerade beschäftigt“, erklären die Besuchsdienst-Frauen.

Auch die Seniorenheime werden nicht vergessen. Es tut gut, wenn jemandem Aufmerksamkeit oder ein Lächeln geschenkt wird oder wenn ein persönlicher Gruß im Briefkasten steckt. Dazu möchten alle Frauen vom Besuchsdienst ihren Beitrag leisten.

Ansgarkreuz für Bärbel Glanert

In der vollbesetzten Kirche im Gottesdienst am 1. Advent 2012 wurde Bärbel Glanert das Ansgarkreuz verliehen, als Zeichen des Dankes für ehrenamtliche Mitarbeit seit 40 Jahren. Propst em. Berend Siemens, der die Auszeichnung vornahm, würdigte die Verdienste von Bärbel Glanert. Schon als 26-Jährige wurde sie 1972 in den Kirchenvorstand gewählt, dem sie 25 Jahre lang angehörte. Sie übernahm als 2. Vorsitzende Aufgaben in der Friedhofsverwaltung, beim Kindergarten und im Personalausschuss. „Kirche muss zu den Menschen kommen“, lautet ihr Leitspruch. Sie leitet seit langer Zeit den Seniorenkreis in Grönwohld und organisiert die regelmäßigen Ausfahrten der Kirchengemeinde. Sowohl im Besuchsdienst als auch im Küsterteam und im Tymmo-Singkreis ist Bärbel Glanert aktiv.





Öffentlichkeitsarbeit

Schon in den 1950er Jahren wurden Nachrichten aus unserer Gemeinde in der überregionalen Kirchenzeitung „Kirche der Heimat“ veröffentlicht. Später wurde sporadisch ein Gemeindebrief mit dem Namen „Der Tymmo-Bote“ herausgegeben. Pastor Staabs veröffentlichte darin 1973 seinen Bericht über „20 Jahre Kirchengemeinde Lütjensee“. Seit Oktober 1988 erscheint der Tymmo-Bote mit den kirchlichen Nachrichten für Lütjensee, Grönwohld und Großensee regelmäßig viermal im Jahr. Pastor Ulrich George hatte die Initiative ergriffen und mit Pastor Scheinhardt und Herrn Klaus-Peter Müller-Landré ein Redaktionsteam gebildet. In der 1. Ausgabe schreibt Pastor George: „Liebe Leserin, lieber Leser, in Ihren Händen halten Sie den „Tymmo-Boten“, die kirchlichen Nachrichten Ihrer Kirchengemeinde. Lange erschien unser Gemeindeblatt nicht. Nun gibt es jedoch im Laufe eines Kirchenjahres viel Anregendes, Wissenswertes und Wichtiges aus unserer Gemeinde zu berichten. Darum lassen wir den „Tymmo-Boten“ wieder zu Ihnen ins Haus kommen. ... Da dieser Brief an alle Haushalte in den Dörfern unserer Kirchengemeinde geht, ist er auch eine Einladung an Sie, die Sie neu hinzugezogen sind. Und er ist nicht zuletzt eine Einladung an Sie, liebe Leserinnen und Leser, die Sie nicht zu unserer Kirchengemeinde gehören. Vielleicht haben Sie Interesse, einmal reinzuschauen, wenn Sie sich von Themen oder Veranstaltungen angesprochen fühlen.“

Diese Anliegen hat der Tymmo-Bote bis heute. Die Mitglieder der Redaktion haben gewechselt, doch Herr Peter Diringer stieg schon bei der 2. Ausgabe mit ins

Boot. Er folgte später Herrn Müller-Landré als Chefredakteur und leitet die Redaktion seit März 1994.

Seit 18 Jahren arbeite ich in der Redaktion mit, schreibe Artikel und bitte andere Leute um ihre Beiträge. Nach und nach entsteht eine neue Ausgabe. Wir suchen das Titelbild, Fotos und Graphiken aus. Herr Hartmut Roick stellt schließlich am Computer die gesamte Druckvorlage her, die dann als PDF-Datei an die Druckerei geschickt wird. Vorher wird im Redaktionsteam noch vieles besprochen, korrigiert und redaktionell überarbeitet. Doch was nützt der beste Gemeindebrief, wenn er nicht zu den Menschen kommt? Etwa 50 Austrägerinnen und Austräger sorgen dafür, dass der Tymmo-Bote an alle Haushalte geliefert wird. Sie tun das ehrenamtlich und leisten der Gemeinde damit einen wichtigen Dienst.

Eine weitere Informationsquelle für jedermann sind seit März 1992 unsere vier Schaukästen, die ebenfalls ehrenamtlich bestückt werden. Sie stehen am Eingang des Friedhofs, vor der Grundschule in Lütjensee, beim Sportplatz in Grönwohld und in Großensee an der Bushaltestelle „Hamburger Straße“.

Die Mitglieder der Redaktion des Tymmo-Boten seit 1988:

Erika Batschulat, Johannes Diefenbach, Peter Diringer, Ulrich George, Annamaria Koeppen, Ursula Mertins, Eva Missfeldt, Klaus-Peter Müller-Landré, Gisela Roick, Hartmut Roick, Britta Sandler, Klaus Scheinhardt, Edgar Sobina

Die Ausgabe Nr. 69 Dez. 2005, die Sonderausgabe Jan. 2006 und Nr. 70 März 2006 wurden unter der Verantwortung von Pastor Christian Paul herausgegeben. Mit ihm



Die Geschichte der Tymmo-Kirchengemeinde von 1953 bis heute

- 1953** wurde Lütjensee mit Grönwohld und Großensee aus der Kirchengemeinde Trittau ausgepfarrt. Urkunde vom 16.10.1953, veröffentlicht im Gesetz- und Verordnungsblatt am 27.11.1953 und damit am 14.12.1953 rechtskräftig. Im Mai tritt Pastor Hermann Laugs als erster Pfarrstelleninhaber seinen Dienst an. Seine Amtszeit endet 1955.
Am 12.06. wird ein Ausschuss zur Herstellung eines Kirchensiegels gebildet. Das Siegel ist eine Kreation von Pastor Laugs. Es zeigt Tymmo als Missionar in einem Mönchsgewand.
Am 06.08. ist Richtfest des Gemeindesaals und des Pastorats.
Einweihung des „Kirchsaals“ am 13.12. durch Propst Hansen-Petersen mit einem feierlichen Gottesdienst mit Kinderkantorei und Übergabe der Stiftungen zur Ausgestaltung des Kirchsaals und der Kirche
- 1954** Im Januar ist das Pastorat bezugsfertig.
Der erste gewählte Kirchenvorstand wird eingeführt und im März sind erste Konfirmationen im Gemeindesaal.
Am 14.08. ergeht die Ausschreibung für den Kirchenbau an 3 Architekten.
Vorbereitung der Glockenanschaffung mit einer Glockenkarte
Wegen besonders niedriger Metallpreise kaufte Pastor Laugs in der Silvesternacht 1954 telegraphisch für das gesamte vorhandene Bargeld von über 6.000 DM 1.500 kg Glockenmetall, womit zwei Drittel der benötigten Gesamtmenge erworben wurden.
Bestellung der Hammer-Kleinorgel
- 1955** Erwerb eines Grundstücks für den Friedhof und das Ehrenmal
Am 625. Jahrestag des alten Kirchspiels Lütjensee am 31.07. erfolgte die Grundsteinlegung des Kirchenbaus (1. Bauabschnitt Kirchturm).
Auftragserteilung für Glockenguss an die Firma Rincker in Sinn/Dillkreis
Glocken wurden am 6.12. feierlich eingeholt und geschmückt durch die drei Dörfer gefahren und läuteten am 31.12. das Neue Jahr ein.
Nach dem Tod von Pastor Laugs am 24.10. Anstellung von Pastor Uwe Steffen. Seine Amtszeit endet 1966.
- 1956** Im Oktober ist der 33 Meter hohe Kirchturm fertig.
- 1958** Gründung des Posaunenchores durch Herrn Rach aus Großensee
- 1959** Gründung des ev. Frauenkreises durch Frau Gablenz, Frau Graap, Frau Steffen
- 1960** Fahrt der Mädchen-Jungchar nach Heiligenhafen



- 1961** Baubeginn der Tymmo-Kirche am 05.01. nach den Plänen des Architekten Herbert M. Hübner, Lütjensee. Der Bau der Kirche wurde vorwiegend von ortsansässigen Handwerkern durchgeführt. Hiesige Künstler wie Harald Duwe mit dem Sgraffito, Rolf Goerler mit dem Emporenfries und Christian Eickhoff mit der Hammer-Orgel übernahmen die künstlerische Ausgestaltung der Kirche, die am 03.12.1961 geweiht wurde.
- 1962** Weihe des Friedhofs. Die gärtnerische Anlage erfolgte durch den Friedhofsgärtner Wilhelm Hacker. Damit ist die äußere von Pastor Laugs begonnene Aufbauarbeit der 1953 gegründeten Gemeinde abgeschlossen. Innerhalb von neun Jahren sind das Pastorat mit Gemeindesaal (1953), der Glockenturm mit Glocken (1955), die Kirche (1961) und der Friedhof (1962) entstanden.
- 1966** Vollendung des Emporenfrieses
Anstellung Pastor Egbert Staabs. Seine Amtszeit endet 1979.
- 1967** Einrichtung einer „Kinderstube“ unter der Leitung von Gisela Güldenpfennig
- 1970** Anstellung Diakon Johannes Bluhm. Seine Amtszeit endet 1994.
Anstellung Kirchenmusiker Peter Backens. Seine Amtszeit endet 1981.
- 1971** Beginn der Seniorenarbeit mit Freizeiten und Ausfahrten
- 1972** Erweiterung des Friedhofs
Beginn der Vermessung der Wege auf dem östlichen Erweiterungsteil durch Dr. Walter Müller-Landré und Egbert Staabs
Gründung „Verein zur Förderung des Kindergartens und der Vorschulerziehung e. V.“
- 1974** Eröffnung des Kindergartens
In Zusammenarbeit mit dem Architekten Schäper, Pastor Staabs, dem Kirchenvorstand, dem Kindergarten-Förderverein und den politischen Gemeinden Lütjensee und Großensee erfolgte die Planung, die Finanzierung und die Bau durchführung.
- 1976** Anstellung Pastorin Margarethe Jäkel für Großensee. Ihre Amtszeit endet 1978.
Planung der Gestaltung des neuen Friedhofsteils
- 1979** Erster Weihnachtsmarkt rund um die Tymmo-Kirche
- 1980** Anstellung Pastor Berend Siemens. Seine Amtszeit endet 1988.
Anstellung Oskar Daehn, Friedhofsgärtner und Küster, gestorben 18.12.2000



- 1980** Erweiterung des Friedhofs
- 1981** Anstellung Kirchenmusiker Henning Bergmann. Seine Amtszeit endet 1981.
- 1982** Anstellung Kirchenmusiker Martin Hoffmann. Seine Amtszeit endet 1990.
- 1983** Einrichtung einer 2. Pfarrstelle, 50 % Gemeindepastor für Großensee und 50 % Seelsorge im Krankenhaus Großhansdorf
Anstellung Pastor Christoph Bornemann. Seine Amtszeit endet 1987.
- 1984** Pfingsten erste Goldene Konfirmationen
- 1985** Baugenehmigung Ausbau Dachboden zum zweiten Gemeindesaal mit Hilfe von ehrenamtlichen Mitarbeitern und Spenden
In der Kirche wurde die Taufschale gestohlen. Daraufhin entwarf Richard Weigand eine neue Taufschale, fertigte sie in getriebenem Kupfer und stiftete sie.
- 1986** Anschaffung des Sessmann-Cembalos, teilfinanziert über Spenden
- 1987** Anstellung Pastor Ulrich George. Seine Amtszeit endet 1991.
- 1988** Anstellung Pastor Klaus Scheinhardt. Seine Amtszeit endet 2002.
Sanierung der Betonaußenteile und der Glasbausteine an und in der Kirche
- 1990** Anstellung Kirchenmusiker Christoph Henzelmann. Seine Amtszeit endet 1996.
- 1991** Gründung des Tymmo-Singkreises durch Herrn Henzelmann
Anstellung Pastor Bernd Soltau. Seine Amtszeit endet 1993.
Beginn der Turmsanierung
- 1993** Die Aufgaben der Krankenhauseelsorge entfallen.
Anstellung Pastorin Susanne Reich. Ihre Amtszeit endet 2005.
- 1995** Anstellung Pastor Michael Franke. Seine Amtszeit endet 1996.
Um- und Neubau des Kindergartens
- 1996** Anstellung Kirchenmusikerin Barbara Fischer. Ihre Amtszeit endet 2007.
Wiedereröffnung des Kindergartens
- 1998** Jugendtreff zunächst in einem Bauwagen. Leitung Astrid Huperz bis 2006.
- 2002** Anstellung Pastorin Britta Sandler
-



- 2003** Beendigung der Turm- und Kirchensanierung
Eröffnung des Blockhauses für „Menschen jeden Alters“
- 2005** Streichung der halben Pfarrstelle für Großensee
BAG (Beauftragtengremium) bis 2006
- 2006** Erste „Nacht der Kirchen“ in Lütjensee
- 2009** Einweihung der Gedenkstätte „Sternenkinder“ für still- und ungeborene Kinder
- 2010** Anstellung Kirchenmusiker Dávid Fodor
- 2012** Gründung der Nordkirche; Verleihung des Ansgar-Kreuzes an Bärbel Glanert

Die Mitglieder des Kirchengemeinderats nehmen Frau Glanert in ihre Mitte



Verleihung des Ansgarkreuzes am 2. Dezember 2012

hinten von li. nach re.: Propst em. Siemens, Leif Glanert, Michael Florian, Jürgen Lünzmann, Hans-Jürgen Schippmann, Matthias Jacken, Pastor Fehrs; vorne von li. nach re.: Christina Gloyer, Hanna Braun, Bärbel Glanert, May-Brit Sehlund, Martha Burmeister



Daniel in der Löwengrube

Kirchenmusiker und Kirchenmusikerinnen und ihre Amtszeiten in Lütjensee

	Prof. Lubrich
1953 bis 1955	Irmgard Prahl
1955 bis 1970	Berta Freudenberg
	Prof. Dieter Einfeld
1970 bis 1981	Peter Backens
1981	Henning Bergmann
1982 bis 1990	Martin Hoffmann
1990 bis 1996	Christoph Henzelmann
1996 bis 2007	Barbara Fischer
2008 bis 2009	Matthias Nockur
seit 2010	Dávid Fodor

Vertretungen

- Friederike Braun
- Verena Braun
- Christoph Jacobi
- Anna Keller
- Andreas Polzin
- Ingrid Wollowski

Pastoren und Pastorinnen und ihre Amtszeiten in Lütjensee

1952 bis 1953	Pastor Mau
1953 bis 1955	Pastor Hermann Laugs
1955 bis 1966	Pastor Uwe Steffen
1966 bis 1979	Pastor Egbert Staabs
1976 bis 1978	Pastorin Margarethe Jäkel
1978	Pastorin Blanka Kötz
1979 bis 1980	Vakanz
1980 bis 1988	Pastor Berend Siemens
1983 bis 1987	Pastor Christoph Bornemann
1987 bis 1991	Pastor Ulrich George
1988 bis 2002	Pastor Klaus Scheinhardt
1991 bis 1993	Pastor Bernd Soltau
1993 bis 2005	Pastorin Susanne Reich
1995 bis 1996	Pastor Michael Franke
seit 2002	Pastorin Britta Sandler

Diakone und Diakonin

1971 bis 1994	Johannes Bluhm
1994 bis 1998	Jochen Tiedje
seit 2008	Britta Schreiter

Küsterin

1980 bis 2005	Erika Daehn
---------------	-------------

Friedhofsmitarbeiter

1961 bis 1981	Wilhelm Hacker
1980 bis 2000	Oskar Daehn
seit 1989	Klaus Groschewski
seit 2001	Ralf Frenzel
seit 2010	Dieter Bunge





Kirchenvorstände ab 1953

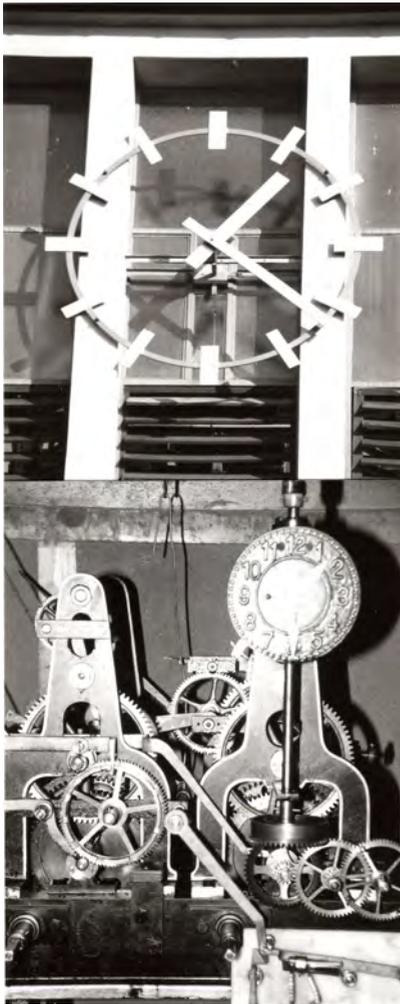
Emil Ahlers, Lütjensee 1953 bis 1959	Dr. Lothar Glanert, Lütjensee 1965 bis 1971
Barbara Backens, Lütjensee 1979 bis 1985	Bärbel Glanert, Grönwohld 1971 bis 1997
Wolfgang Beckmann, Lütjensee 1971 bis 1979	Leif Glanert, Grönwohld seit 2006
Helga Bloeck, Lütjensee 1991 bis 1996	Christina Gloyer, Großensee seit 2006
Johannes Bluhm, Schönberg 1979 bis 1991	Dr. Edgar Gloyer, Großensee 1971 bis 1979
Hanna Braun, Großensee seit 1997	Ruth Gloyer, Großensee 1979 bis 1988
Martha Burmeister, Dwerkatzen seit 1997	Hannelore Grimme, Grönwohld 2002 bis 2008
Oskar Daehn, Schönberg 1991 bis 1997	Sebastian Grimme, Hamburg seit 2002
Rainer Demuth, Trittau 2008 bis 2011	Klaus Groschewski, Lütjensee 2002
Peter Diringer, Lütjensee 1979 bis 2002	Gisela Güldenpfennig, Lütjensee 1991 bis 2008
Andreas Dürkop, Lütjensee 1997 bis 1998	Johann-Hinrich Hansen, Lütjensee 1985 bis 1991 und 2006 bis 2007
Dr. F.G. Eickhoff, Lütjensee 1954 bis 1971	Dr. Ortwin von Holst, Lütjensee 1979 bis 1996
Hans-Erich Fick, Großensee 1968 bis 1971	Astrid Hupertz, Großhansdorf 2002 bis 2006
Barbara Fischer, Lütjensee 2002 bis 2006	Matthias Jacken, Lütjensee seit 2008
Magdalene Fischer, Lütjensee 1970 bis 1985	Dörte Jost, Lütjensee 2002 bis 2006
Michael Florian, Lütjensee seit 2006	Malene Kallenbach, Lütjensee 1979 bis 1985
Berta Freudenberg, Lütjensee 1985 bis 1991	Dietrich Kaun, Lütjensee 1991 bis 2002
Hans Fürböter, Lütjensee 1954 bis 1971	Klaus Klünder, Großensee 1991 bis 1997
Prof. Dr. Günther Gercken, Lütjensee 1997 bis 2002	Werner Koehl, Lütjensee 1971 bis 1979
Erich Giese, Grönwohld 1954 bis 1959	Johanna Landré, Lütjensee 1953 bis 1970
	Ursula Langkabel, Lütjensee 1979 bis 1997



KIRCHENVORSTÄNDE UND KIRCHENGEMEINDERAT

Hildegard Lau, Dwerkatzen 1985 bis 1991	Willi Saslona, Lütjensee 1959 bis 1971
Emil Loleit, Lütjensee 1971 bis 1979	Rudolf Schaks, Lütjensee 1965 bis 1968
Charlotte Lorenz, Grönwohld 1954 bis 1957	Hans Scheunemann, Grönwohld 1965 bis 1985
Jürgen Lünzmann, Lütjensee seit 2006	Stefan Schilke, Lütjensee 1953 bis 1965
Agnes Mäder, Lütjensee 1997 bis 2002	Hans-Jürgen Schippmann, Grönwohld seit 2012
Marieke Mäder, Lütjensee 2002 bis 2006	Karl Schneider, Lütjensee 1953 bis 1954
Willy Mahnke, Grönwohld 1959 bis 1985	Jochen Schulz, Hoisdorf 2002 bis 2006
Ursula Mertins, Grönwohld 2006 bis 2008	May-Brit Sehland, Grönwohld seit 2006
Christa Müller-Landré, Lütjensee 1985 bis 1996	Willy Siepert, Großensee 1954 bis 1959
Klaus-Peter Müller-Landré, Lütjensee 1997 bis 1998	Hermann Sparr, Grönwohld 1954 bis 1965
Dr. Walter Müller-Landré, Lütjensee 1959 bis 1979	Eduard Stahmer, Lütjensee 1953 bis 1954 und 1957 bis 1959
Heinz Niemeyer, Grönwohld 1965 bis 1971	Siegfried Ulrich, Großensee 1985 bis 1996
Mary Niemeyer, Grönwohld 1957 bis 1965	Herr C. Witt, Großensee 1953 bis 1954
Heike Nissen-Vogel, Lütjensee 2002 bis 2008	Dr. Andrea von Wahl, Großensee 1997 bis 2008
Helge Oehme, Grönwohld 1997 bis 2008	Richard Weigand, Grönwohld 1985 bis 1988
Herta Paul, Großensee 1971 bis 1985	Heike Welge, Großensee 1991 bis 1997
Manuela Ramser, Grönwohld 1999 bis 2002	
Hans Reimers, Dwerkatzen 1968 bis 1971	
Renate Rönn, Großensee 1965 bis 1979	
Heinrich Rosenau, Großensee 1954 bis 1965	
Willy Rosenau, Großensee 1953 bis 1954	





INHALT	SEITE
Zuspruch	03
Zum Geleit	04 - 05
Grußworte	06 - 10
Gründungszeit	11 - 13
Amtszeit Pastor Laugs	14 - 15
Amtszeit Pastor Steffen	16 - 19
Amtszeit Pastor Staabs	20 - 24
Amtszeit Pastor Siemens	25 - 29
Amtszeit Pastor Scheinhardt	30 - 31
Die 2. Pfarrstelle	32
Amtszeit Pastorin Reich	32
Beauftragtengremium	33
Kirchenmusik	34 - 43
Unser Blockhaus	43
Besondere Gottesdienste	44 - 47
Biblicher Duftgarten	47 - 48
Unser Friedhof	48 - 49
Kindertagesstätte	50 - 51
Kindergottesdienst, Kinderkirche	52 - 54
Jungschar, Jugendarbeit	54 - 56
Frauenarbeit	57 - 58
Seniorenarbeit	59 - 60
Öffentlichkeitsarbeit	61 - 62
Kirchenbüro, Impressum	62
Chronik	63 - 66
Pastoren/Pastorinnen	67
Mitarbeiter/innen	67
Kirchenvorstand/ Kirchengemeinderat	68 - 69
Jubiläumsveranstaltungen	71



Samstag, 22.06.2013, 19 Uhr
BAROCKE FESTMUSIK
Vivaldi „Gloria“ und
Händel „Coronations Anthems“
Chor der Singeleiter Lübeck e. V.
Solisten und Kammerorchester
Leitung Darko Bunderla
Eintritt 16 Euro

Montag, 16.09.2013, 19 Uhr
2. LÜTJENSEER MONTAGSGESPRÄCH
„Ein Ereignis von Weltrang:
Reformationsjubiläum 2017“
Propst em. Berend Siemens
(Vortrag und Diskussionsleitung)
Eintritt frei

Samstag, 10.08.2013, 20 Uhr
MUSIKALISCHE LESUNG
„Bleibt der Liebe auf der Spur“
Texte von Propst Uwe Steffen,
Musik von J. S. Bach u. a.
Ulrik Steffen (Leser)
Christian Skobowsky (Orgel)
Eintritt 12 Euro

Samstag, 28.09.2013, 19 Uhr
ORGELKONZERT
Musik von Buxtehude, Bach,
Mendelssohn und Gárdonyi
Dávid Fodor (Orgel)
Eintritt frei

Montag, 26.08.2013, 20 Uhr
1. LÜTJENSEER MONTAGSGESPRÄCH
„Das neue Lütjenseer
Glaubensbekenntnis“
Pastor i. R. Egbert Staabs
(Diskussionsleitung)
Eintritt frei

Montag, 14.10.2013, 20 Uhr
3. LÜTJENSEER MONTAGSGESPRÄCH
„Die überschaubare Gemeinde -
Resümee von 60 Jahren Eigenständigkeit“
Pastor i. R. Egbert Staabs
(Diskussionsleitung)
Eintritt frei

Samstag, 31.08.2013, 19 Uhr
BRASS-JUBILÄUMSKONZERT
Festliche Musik von Praetorius, Bach
und Händel bis ins 20. Jahrhundert
Quintett des „10forBrass“
Blechbläserensembles
Eintritt frei

Samstag, 19.10.2013, 19 Uhr
IRISCHE LIEDER ZUR HARFE
Hilary O'Neill
(Gesang und Harfe)
Eintritt 16 Euro

Sonntag, 01.09.2013, 11 Uhr
JUBILÄUMSGOTTESDIENST
zum 60-jährigen Bestehen
Predigt Propst Hans-Jürgen Buhl
Feier der Kirchengemeinde
rund um die Tymmo-Kirche

Sonntag, 20.10.2013, 10 Uhr
GOTTESDIENST
ZUR AUSPARRUNG VOR 60 JAHREN
Predigt Pastor i. R. Egbert Staabs

